

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Straße 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119)
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Gaakenstein u.
Bogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Niederlassungen; Bernhard Urbdt
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Sociétés Havas Laffite
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Gerndt, Wien, I, Schulerstraße 14.

Die 7-gespaltene Beitzelle oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamen-Zelle 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafeln geheftet wird.

Unberlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgesandt, wenn das Porto beigefügt war.

26. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

26. Jahrgang.

No. 94.

Bromberg, Donnerstag, den 23. April.

1903.

Nur 67 Pf.

Kostet diese Zeitung für den Monat Mai bei allen Postanstalten. In Bromberg kann die Zeitung in unserer Geschäftsstelle Wilhelmstraße 20, bei sämtlichen Ausgabestellen und den Zeitungsfrauen bestellt werden. Probenummern stehen unentgeltlich zur Verfügung.

Der Wettstreit auf dem Ozean.

Wer einem Engländer vor dreißig oder noch vor zwanzig Jahren gejagt hätte, daß Deutschlands schwarz-weiß-rote Flagge daran denke, das „blaue Band des Ozeans“ an sich zu reißen, wäre bestenfalls einem Aeselsjucken und einem höhnischen Grinsen begegnet, wenn er nicht einfach ausgelacht oder für übergeknippt erklärt worden wäre. Englands Dampfer beherrschten die Überfahrt über den Atlantik, und Englands Dampfer waren selbstverständlich auf dem Ozean die schnellsten, wie englische Linien: die Cunard, White Star, Imman Line die ersten der Welt sein mußten. Als dann 1879 mit der „Arctica“ der Guion Line der erste eigenartige Schnelldampfer auftauchte, und bereits 1880 der Norddeutsche Lloyd durch Bestellung des Schnell dampfers „Elbe“ das Bestreben zeigte, mit den Engländern in Wettbewerb zu treten, schien diese Tatsache höchst unbedeutend und ungefährlich, und selbst als der Lloyd bis 1887 sich eine ganze Flotte von Schnelldampfern, als letzten die „Lahn“, angeschafft hatte, nämlich neun, stand England groß da, obwohl eine einzelne Gesellschaft mit so stattlicher Zahl solcher schnellen Schiffe nicht besteht. Denn einmal hatten viele Linien Schnelldampfer, in Deutschland aber nur der Lloyd, ferner besaß man bereits eine Anzahl von Doppelschrauben-Dampfern, während die Schiffe des Lloyd noch mit einer Maschine, einer Schraube, ausgerüstet waren. Dann waren die englischen Dampfer zum Teil größer und schneller als die Lloyd-Dampfer, und endlich hauptsächlich waren alle neun Schnelldampfer des Lloyd, obwohl unter deutscher Flagge fahrend, auf groß-britannischen Werften gebaut!

Als nun Ende der 80er Jahre die beiden größten deutschen Reedereien, die Hamburg-Amerika-Linie und der Norddeutsche Lloyd, das Wagnis unternahmen, auf deutschen Werften Schnelldampfer bauen zu lassen, sah man diesen Bestrebungen jenseits des Kanals mit höhnischem Schmunzeln zu, das sich verstärken konnte, als die ersten in Deutschland gebauten, allerdings sehr stattlichen Schnelldampfer des Lloyd, „Kaiser Wilhelm II.“ und „Spre“, noch einschraubendampfer waren, da sich die Leitung des Lloyd, damals Generaldirektor Rohmann, nicht entschließen konnte, von dem Einschraubenschiff abzugeben. Diese Schiffe waren vielen Engländern, wie beispielsweise den größeren Imman-Linern „City of New-York“ und „City of Paris“ nicht gefährlich; sie führten das „blaue Band des Ozeans“ trotz Deutschland. Dann trat die Hamburg-Amerika-Linie auf den Plan, und für sie liefen in den Jahren 1886 bis 1891 nicht weniger als vier Schnell-dampfer ab, „Auguste Victoria“, „Columbia“, „Normannia“ und „Fürst Bismarck“. Das waren sehr leistungsfähige Nivalen, denn sie waren Doppelschraubenschiffe, und „Fürst Bismarck“ schuf schon einen Rekord. Aber nur vorübergehend; dieser Rekord wurde gedrückt, und zwei neue Schnell-dampfer der White Star Line, „Majestic“ und „Teutonic“, hatten den Unionsjagd Großbritanniens aufgezogen. Und dann erschien 1893/94 die alte berühmte Cunard Line mit zwei riesigen Dampfern, „Campania“ und „Lucania“, schuf neue Rekorde, und England stand wieder groß da.

Während dieser Vorgänge zwischen britischer und deutscher Flagge im Atlantischen Ozean hatte von den Reedereien anderer Nationen nur die Compagnie Generale Transatlantique Frankreichs sich mächtig an dem Kampf durch Einstellung einiger Schnelldampfer beteiligt, ohne besonderen Einfluß auf den Verlauf des Kampfes und auch ohne Neigung zu zeigen, als Konkurrent ernstlich aufzutreten. Von den vier deutschen Doppelschraubendampfern waren zudem noch zwei, „Columbia“ und „Normannia“, englische Fabrikat, und England schien sonach der Sieger.

Da kam die Weltausstellung in Chicago heran, und die Amerikaner, die stark auf Besuch von Europa rechneten, mußten sich sagen lassen, daß das Sternbanner nicht auf einer einzigen großen transatlantischen Linie wehe. Das war schmerzhaft für sie, und schmerzhaft schien es auch, daß man diesem beschämenden Mangel nicht abhelfen konnte, denn zum Bauen von Schnelldampfern fehlte die

Zeit, und dem Ankauf fremder stellte sich das Gesetz entgegen, nach welchem die Sterne und Streifen der Flagge der Vereinigten Staaten nur auf Schiffen wehen dürfen, die in den Vereinigten Staaten auch hergestellt waren. Aber man half sich, indem man ganz einfach das Gesetz in diesem Falle aufhob; man hat das noch öfter getan, denn solche Gesetze gelten in den Vereinigten Staaten nur, so lange man will, und danach mögen sich andere beim Verkehr mit den Staaten richten. Man kaufte also vor Eröffnung der Ausstellung der englischen Imman Line die beiden Schnelldampfer „City of Paris“ und „City of New York“ ab und stellte sie in die neu gegründete American Line unter den Namen „Paris“ und „New York“ ein, bestellte auch zugleich zwei neue Dampfer bei Cramp and Sons, Philadelphia, welche die Namen „St. Paul“ und „St. Louis“ erhielten. „St. Louis“ schlug dann die Engländer „Campania“ und „Lucania“ an Schnelligkeit, und das „blaue Band“ wanderte nach Amerika. Das war im Jahre 1896.

Der Norddeutsche Lloyd aber hatte zwei Dampfer in Bau gegeben, mit denen er jede Konkurrenz zu überflügeln entschlossen war. Einer, „Kaiser Friedrich“, entsprach den Erwartungen nicht völlig, der andere aber, „Kaiser Wilhelm der Große“, der Anfang 1897 in Fahrt gesetzt wurde, zog siegreich durch den Atlantik, schlug die bisherigen Rekorde aller Flaggen, und dauernd wanderte das blaue Band nach Deutschland. Seither sind mehr als sechs Jahre dahingegangen. England und Frankreich haben manden Schnelldampfer eingestellt, aber unbetritten steht die deutsche Flagge, was Schnelligkeit angeht, an erster Stelle im Atlantik. Auf „Kaiser Wilhelm den Großen“ ließ die Hamburg-Amerika-Linie die noch schnellere „Deutschland“ folgen, dann kam der gleich schnelle Lloyd-Dampfer „Kronprinz Wilhelm“, und jetzt hat der Lloyd-Dampfer „Kaiser Wilhelm II.“ seine Fahrten begonnen, bei denen er seine deutschen Mitläufer schlagen wird.

Die englischen und amerikanischen Dampfer hatten längst jeden Wettstreit aufgegeben, als Bierpont Morgan austauchte, eine Anzahl englischer Linien aufkaufte und 1902 mit amerikanischen und belgischen zu einem Syndikat vereinigte. Schreck erfaßte das meerbeherrschende England, und um die letzte große Gesellschaft, die Cunard Line, zu retten, wurde sie staatlich in nie dagewesener Weise subventioniert, und zugleich schloß man ihr etwa 50 Millionen Mark nebst Amortisation vor, damit sie zwei Schnelldampfer in Fahrt setze, wie sie noch nicht erschienen sind. Diese beiden Schiffe, die je ca. 25 Millionen Mark kosten und Maschinen von 60 000 Pferdekraften, die drei Schrauben treiben, erhalten, sollen alle vorhandenen Dampfer an Fahrtgeschwindigkeit übertreffen und das „blaue Band“ nach England bringen. Deutschland fürchtet sich nicht! Zwar sind noch nicht neue Schiffe von den deutschen Gesellschaften in Bau gegeben worden, und in nächster Zeit wird das auch wohl kaum geschehen, aber der Bau der englischen ist noch gar nicht begonnen, und wenn sie fertig sein werden, fragt es sich, ob sie den erwarteten Hoffnungen auch entsprechen. Vorläufig verlautet, daß die großen britischen Werftabteilungen Schwierigkeiten machen, den Bau zu übernehmen, da ihnen die kontraktlichen Bedingungen für deren Schnelligkeit von 25 Meilen in der Stunde (1 Seemeile = 1852 Meter) zu schwer scheinen; sie verlangen Maschinen von 100 000 Pferdekraften Leistung. Zwei Jahre lang also wird Deutschland, das blaue Band des Ozeans“ noch sicher in Händen haben, dann beginnt der Kampf um dasselbe heißer als je zuvor.

Politische Tageschau.

** Bromberg, 22. April.

Der Reichstag zeigte sich nach den langen Osterferien gestern ziemlich gut besucht und vor allem in der lobenswerten Stimmung, die noch vorliegenden Gelegenheitswörter ohne weitere Verschleppungen zu erledigen, so daß Ende dieser Woche der Schluß der Session und Legislaturperiode winkt. — Vor Beginn der Sitzung hatten sich die Fraktionen über ihre Haltung zum neuen Wahlgesetz schlüssig gemacht: auf Antrag des Abg. Gröber, dem die Nationalliberalen, die Konservativen, das Zentrum, die Freisinnigen und Sozialdemokraten zustimmten, wurde die Änderung des Wahlreglements in einer einzigen Lesung erledigt, rief aber trotzdem eine lange Debatte hervor, obwohl alle Parteien darauf verzichtet hatten, Änderungsanträge zu stellen. Nur die Reichspartei erklärte sich durch Abg. Camp gegen eine nur einmalige Lesung. Einige Bewunderung rief die Abstimmung der Konservativen über den Antrag Gröber hervor, da die konservativen Organe eine eingehende Prüfung des neuen Wahlreglements angefündigt hatten. Es verstand sich von selbst, daß die Reden der verschiedenen Parteispriecher etwas

Neues nicht mehr vorbringen konnten, nachdem das Thema in der letzten Zeit von und nach allen denkbaren Seiten behandelt worden ist. Um 1/2 Uhr wurde die Generaldiskussion geschlossen und das Reglement dann mit großer Mehrheit gegen Stimmen von rechts angenommen. Nächste Sitzung heute 1 Uhr: Phosphorgebiet usw.

Das Abgeordnetenhaus erledigte gestern in 4 1/2stündiger Sitzung die erste Lesung des Nachtragssetats für die vom Staate erworbenen Privatbahnen, nahm den Antrag Weihe (mit einer kleinen Änderung) an, welcher die Einbringung eines Gelegetwurfs verlangt, nach welchem Rentengüter, bestehend aus einem Hause mit Garten in Mindestgröße von 12,5 Ar durch Vermittelung der Rentenbank gebildet werden können, und bewies den Antrag Ernst auf Errichtung von Kurpfortalären und Genesungshäusern für mittlere und untere Beamte an die Budgetkommission. In den sehr lebhaften Debatten erfreute der Eisenbahnminister Budde das Haus mit der Mitteilung, daß die Einnahmen sich in aufsteigender Scala bewegen, so daß das veranschlagte Defizit für das Jahr 1902 sich wahrscheinlich nur auf 18 Millionen Mark belaufen wird, statt des anfänglich auf 58 Millionen angegebenen Fehlbetrags.

Die „Norddeutsche Allgem. Zeitung“ meldet: Der Londoner „Daily Telegraph“ hat die Nachricht gebracht, der deutsche Kronprinz werde im Laufe des Sommers einen Besuch in Karlsruhe machen, um dort der Prinzessin Alexandra von Cumberland zu begegnen. Diese Meldung ist gegenstandslos, sowohl den tatsächlichen Umständen nach, wie auch namentlich mit Beziehung auf die Tendenz, für eine angeblich geplante Verbindung zwischen dem Kronprinzen und der Prinzessin von Cumberland Stimmung zu machen. Ebenso falsch ist eine aus Gmunden datierte Angabe des „Hannoverschen Anzeigers“, daß der Kaiser für Herbst dieses Jahres einen Besuch am Hofe des Herzogs von Cumberland beabsichtige und voraussichtlich als Jagdgast mehrere Tage in Gmunden verweilen werde.

In Mejeris-Bomst haben nach den „Pos. Neuft. Nachr.“ die Antisemiten, die jahrelang dort die Konservativen auf das heftigste befehdet haben, diesmal auf die Aufstellung einer eigenen Kandidatur verzichtet und ihre vollste Zufriedenheit mit dem bei der Erstwahl im November 1900 von dem Verleger der „Staatsbürger-Ztg.“ Bruhn bekämpften konservativen Reichstagsabgeordneten von Gersdorff aussprechen lassen. Die „Pos. Neuften Nachr.“ erklären den Verzicht der Antisemiten auf eine eigene Kandidatur für Mejeris-Bomst damit, daß den Antisemiten von dem Konservativen die Zusage gemacht worden ist, daß die Konservativen in Arnswalde-Friedeberg schon im ersten Wahlgange für den Antisemiten Bruhn eintreten werden.

Den Konservativen hat der bekannte agrarische Abgeordnete von Oldenburg die Erststimmberedigung abgesprochen; Herr von Oldenburg führte in der Versammlung des Bundes der Landwirte am Sonnabend in Marienburg nach der „Elb. Ztg.“ u. a. Folgendes aus: „Mir wird der Vorschlag gemacht, daß ich im Jirius Busch die Äußerung getan habe, die konservative Partei setze für eine über Bord geworfene Sache.“ Ich halte diese Behauptung aufrecht. Die alten Parteien haben den Zweck, zu dem sie einst gegründet sind, nicht mehr vor sich. Das Zentrum ist durch einen Fehler in der Kirchenpolitik als Oppositionspartei gegründet worden, gegenwärtig aber die ausschlaggebende Regierungspartei. Die Konservativen waren dazu da, mit der Regierung zu gehen und taten es auch, so lange der alte Agrarstaat bestanden hat. Caprivi hat den alten Agrarstaat beseitigt und den Industriestaat geschaffen, und dadurch hat die konservative Partei ihren Zweck verfehlt. Ich hoffe jedoch zuversichtlich, daß sich der alte agrarische Gedanke wieder in der alten konservativen Partei entwickeln möge, erst dann wird die Regierung auch wieder die alten Geschäfte mit der konservativen Fraktion machen. Wir (die Agrarier) vertreten jetzt die Grundzüge der alten konservativen Partei, worauf der feste Grund zum Wühen und Wachsen des Vaterlandes ruht.“

Zur Situation in Mazedonien wird aus Saloniki, 20. April, gemeldet: Gestern hat eine Bande von 500 Mann, die zum Teil bulgarische Uniformen trugen, in der Nähe von Radowitsch die Grenze Mazedoniens überschritten und einen Trupp von 30 Soldaten umzingelt. Das Gefecht dauerte den ganzen Tag, bis die Türken Verstärkungen aus Radowitsch und Strumitsa erhielten. Die Bande wurde geschlagen. Neun Fürken und 30 Mann der Bande sind gefallen. Die Bande wird energisch verfolgt. — Meldungen aus Konstantinopel besagen: In den letzten Tagen sind mehrere Albanesen hier verhaftet worden.

Außerdem wurden auch in der albanesischen Wildgarnison verschiedene Vorfallsmaßnahmen durchgeführt; einige verdächtige Elemente wurden verbannt. Die in Zepel versammelten Albanesen und Notabeln sind auseinander gegangen. Auch sonst liegen keine Meldungen über neue Demonstrationen und Angriffe vor. Die Porte hat sich jedoch, um das trotzdem nötige Vorgehen gegen die oppositionellen Albanesen des Vilajets Uskub zu sichern, entschlossen, die bei Mitrovitsa, Ptzarend und Berisowitsch unter Marschall Omer Ruzhdi-Pascha konzentrierten 35 Bataillone zu verstärken und eventuell zu verdoppeln. Deshalb ist die Mobilmachung einer, eventuell zweier Redif-Divisionen in Konia angeordnet. Die diplomatischen Kreise sind über diese Maßregel keineswegs beunruhigt, sondern betrachten dieselbe als notwendig und als erfreuliches Zeichen des Willens der Porte, die Opposition der Albanesen im Vilajet Uskub endlich zu bewältigen. In Kreisen der Porte verlautet, der getrigte Ministerrat habe ein militärisches Vorgehen gegen die oppositionellen Albanesen des Vilajets Uskub beschlossen; die betreffenden Befehle seien bereits ergangen. — Alle türkischen Blätter melden, daß laut eingetroffenen Depeschen die Osterferien im Vilajet Monastir überall ruhig verlaufen sind. — Außer für die Redifdivision des 2. Korps von Konia wurde auch für die noch übrige kleinasiatische Redifbrigade des 3. Korps von Smyrna Mobilmachung angeordnet, zusammen somit für 21 Redifbataillone.

Nach einer Meldung der Agence Habas aus Santo Domingo haben die Truppen des Generals Vasquez die Hauptstadt besessen und sind darauf in dieselbe eingedrungen, aber nach hartnäckigem Kampfe zurückgeworfen worden. Sie verloren zahlreiche Tote, darunter den Kriegsmilitär; auch fielen 60 Gefangene in die Hände der Aufständischen.

Marokko. Nachrichten aus Melilla besagen, der Präsident stehe bei der Festung Sellan, 15 Kilometer von Melilla. Der spanische Ministerpräsident Silvela erklärte, nach amtlichen Depeschen aus Melilla sei die Nachricht unbegründet, daß der Präsident gedroht habe, Melilla zu beschließen. Der spanische Gesandte in Tanger de Cologan meldet, das Schiff „Aurik“ habe Tanger verlassen, um in Melilla die marokkanischen Flüchtlinge und Zollbeamten an Bord zu nehmen. — Eine Privatnachricht aus Tanger meldet, der Sultan werde Fez nicht verlassen, da er über genügende Truppen verfügt, um dem Präsidenten Widerstand entgegenzusetzen. Nach einer Depesche aus Tetuan haben die dort anwesenden Europäer um Entsendung eines Dampfers gebeten, der sie an Bord nehmen kann, weil sie befürchten, daß Tetuan bald in der Gewalt der Aufständischen sein werde.

Deutschland.

Berlin, 21. April. Wie aus Neapel gemeldet wird, luden der deutsche Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich die Königin von Portugal zu einer Fahrt nach Capri ein und haben sich mit der Königin an Bord des „Saphir“ heute dorthin begeben.

Berlin, 21. April. Die „Berliner Korrespondenz“ meldet: Am 21. April erscheint zum ersten Male die vom Statistischen Amt herausgegebene arbeiterstatistische Zeitschrift „Reichsarbeitsblatt“. Das Blatt ertrakt sich gemäß der Denkschrift zum Reichshaushaltssetat 1902 auf alle mit den Verhältnissen der arbeitenden Klassen zusammenhängende Gebiete, wird die soziale Gesetzgebung des In- und Auslandes verfolgen und besonders die Bewegung des Arbeitsmarktes berücksichtigen. Der Preis des durch den Buchhandel und die Postanstalten zu beziehenden Blattes beträgt jährlich eine Mark, die einzelne Nummer zehn Pfennig.

Berlin, 21. April. Zur gestrigen Abendtafel bei den Majestäten war der Reichskanzler geladen. Der Kaiser besuchte heute Vormittag den Reichskanzler und nahm sodann anlässlich des fünfzigjährigen Stiftungstages des Gardetrainbataillons am Frühstück des Offizierkorps desselben teil.

Dresden, 21. April. Die Königinmutter ist heute Vormittag hier wieder eingetroffen und hat sich nach Villa Strehlen begeben. Der Kronprinz sowie Prinz und Prinzessin Johann Georg waren zur Begrüßung auf dem Bahnhofe erschienen.

Erfahrung i. G., 21. April. Im Landesauschuss wurde heute der Nachtragssetat für die Errichtung einer katholisch-theologischen Fakultät an der hiesigen Universität beraten. Unterstaatssekretär v. Schraut begründete den Entwurf, welcher eine Forderung von 44 075 Mark an fort-dauernden und 22 000 Mark an einmaligen Ausgaben für die Fakultät sowie eine Neuregelung der Verhältnisse des evangelischen St. Thomaskirchens enthält. Der Redner betonte, daß die Wünsche, das Reich möge die Kosten für die Fakultät übernehmen, ausichtslos seien, weil das Reich 400 000 Mark und das Land nur 700 000 Mark für die Unberfi-

hat übernommen haben und überhaupt kein Land so wenig zu einer Landesunterstützung beitragen. In der Debatte wurde eine prinzipielle Gegenseitigkeit aus dem Hause nicht erhoben, nachdem die Errichtung der Fakultät vom päpstlichen Stuhl einmal genehmigt worden ist, nur finanzielle und kirchliche Bedenken wurden dagegen geltend gemacht. Staatssekretär Köller ergriff wiederholt das Wort und erklärte u. a., daß die Vorlage mit germanisatorischen Tendenzen an sich nichts zu tun habe; die Germanisation des Landes sei in den letzten Jahren so vorgeschritten, daß man im großen und ganzen Elsaß-Lothringen als ein deutsches Land betrachten könne.

Regenssee, 21. April. Prinzessin Irene, Tochter des Prinzen Rupprecht, ist in vergangener Nacht gestorben. Prinz und Prinzessin Rupprecht befinden sich zur Zeit in Ostasien. Die Prinzessin Irene wurde am 21. September 1902 in Bad Kreutz geboren, ist also nur sieben Monate alt geworden. Vor einigen Tagen erkrankte sie an den Nierenorganen; am Sonnabend mußte der Luftrohrschnitt an ihr vorgenommen werden. Nun ist eine Herzlähmung dazugekommen, die den Tod herbeiführte. Die Prinzessin Irene starb im Beisein der Großherzogin, des Herzogs und der Herzogin Karl Theodor.

Holland.

Haag, 21. April. Durch königlichen Erlaß ist der Kriegsminister ermächtigt worden, die wegen des Eisenbahner-Ausstandes unter den Fahnen gehaltenen Milizen nach und nach, wie der Dienst es gestattet, zu entlassen.

Frankreich.

Paris, 21. April. Bisher haben von den in Paris ansässigen Kongregationen nur zwei, nämlich die Brüder der Heiligen Sakramente und die englischen Passionisten, den Befehlen der Behörden Folge geleistet, ihre Klöster zu verlassen. Über diejenigen Kongregationen, welche erklärt haben, nur der Gewalt weichen zu wollen, wurde gestern Abend nach Aufnahme des Tatbestandes von dem Polizeikommissar Anzeige erstattet. Vor dem Kapuziner-Kloster in der Rue de la Santé sammelten sich bei dieser Gelegenheit mehrere hundert Personen und veranstalteten Sympathieumgebungen für die Mönche. — Der nationalistische Deputierte Bichat, welcher der Architekt der Rathhäuser ist, erklärte einem Berichterstatter des „Matin“, nach seiner Ansicht treffe für den Versuch der Censur ausschließlich den Journalisten Verboort die Verantwortung. Trotz aller politischen Gegnerschaft müsse er ehrlich sagen, daß Edgar Combes auch nicht das Geringste mit der Angelegenheit zu tun habe. Bichat dementierte das Gerücht, daß er sein Mandat als Deputierter niederlegen werde. — Aus Lourdes wird gemeldet: Der Bürgermeister von Lourdes, dem von dem Präfecten mitgeteilt wurde, daß die berühmte Grotte demnächst gesperrt werden solle, erklärte, er könne in diesem Falle für die Aufrechterhaltung der Ordnung nicht bürgen. Die Stadt Lourdes lebe ausschließlich von der Pilgersfahrt; er fürchte, es werde zu blutigen Unruhen kommen. Der Präfect und der Bürgermeister begaben sich nach Paris, um mit dem Ministerpräsidenten über diese Frage zu unterhandeln.

Rußland.

Moskau, 21. April. Der Kaiser empfing eine Abordnung der Fabrikarbeiter, welche Salz und Brot überreichte. Der Großfürst-Thronfolger ist hier eingetroffen.

Italien.

Rom, 21. April. Die „Agenzia Stefani“ meldet: Der König hat heute das Entlassungsgeheimnis des Ministers des Äußern Prinetti angenommen.

Griechenland.

Athens, 21. April. König Eduard ist heute Nachmittag an Bord seiner Yacht unter Eskorte zweier Kriegsschiffe hier eingetroffen.

Asien.

Hongkong, 20. April. Nach Meldungen aus der Provinz Kwangsi sterben dort Tausende als Opfer der Hungersnot; Frauen verkaufen sich als Sklaven, um dem Hungerdort zu entgehen. Der amerikanische Konsul hat Sammlungen eingeleitet.

Afrika.

Pretoria, 21. April. Fünf Soldaten, welche der Ermordung eines Kameraden bei dem jüngsten militärischen Aufstande angeklagt waren, wurden heute vom höchsten Gerichtshof zu 10 Jahren verurteilt; fünf andere wurden freigesprochen.

Vom Unwetter.

Die „Krisis“ des Unwetters scheint hier endgültig überwunden zu sein und die atmosphärische Depression hat ihren Weg nunmehr nach Dänemark, Schweden und über die Ostsee nach Rußland genommen, von wo heute Sturmwinden vorliegen, die wir weiter unten bringen. Hier haben wir zur Zeit andauernd hellen, warmen Sonnenschein, ein Unbild, den wir gestern nur mühsam genossen konnten; das Barometer steht zwar noch ziemlich tief, 747 Millimeter — die Scala zeigt an dieser Stelle „Regen und Wind“ an — aber es hat doch steigende Tendenz und auch die Quecksilberfäule im Thermometer beginnt sich etwas von ihrem Tiefstand aufzuraffen. Das frische Grün an Baum und Strauch hat nicht mehr den Charakter des gänzlich Unzeitgemäßen, und wir schließen uns gern und hoffentlich nicht mit Unrecht den Erwartungen an, die Prof. Krenser-Berlin in seinen gestrigen Auslassungen über die Witterung aussprach, daß wir nunmehr in schnellerem Tempo wärmeren Tagen entgegengehen.

Der Eisenbahnverkehr, der besonders im Süden unserer Provinz und in Schlesien ein ganz enorme Unterbrechung erlitt, ist schon zum großen Teil wieder im „alten Geleise“, wie nachstehende amtliche Meldungen, sämtlich von gestern (Dienstag) datiert, ergeben.

Gesperrt infolge Schneeverwehungen sind z. B. noch die Strecken Sagan—Glogau, Trachenberg—Herrnstadt—Freystadt—Sagan, Ostrowo—Stalmierzee, Birnbaum—Puschin und Meseritz—Schmagorei, auf den übrigen gestern gesperrten Strecken wird der Betrieb zum Teil einseitig gefahren. Beseitigung der noch vorhandenen Sperrungen ist im Laufe des Tages zu erwarten.

Strecke Lissa—Dobruña ist für beide Geleise wieder betriebsfähig.

Strecke Elb—Jaroschin heute von 7 Uhr abends wieder fahrbar.

Strecke Kreuzburg—Elb wieder frei. Personenverkehr wieder aufgenommen. Der Betrieb auf den Strecken von Gröbischberg nach Berlin und nach Breslau bis Ullmüßer ist wieder aufgenommen. Gesperrt ist noch die Strecke Schreiberhau—Grünthal. Die seit gestern Nachmittag durch Schneeverwehungen gesperrte Strecke Brieg—Kanderzow ist jetzt wieder fahrbar, Strecke Oppeln—Reiße noch gesperrt.

Von der seit Sonntag gesperrten Strecke Großschönwitz—Vorsigwerk ist der Teil Großschönwitz—Groß-Strehlitz Montag Abend wieder fahrbar geworden. Die zur Zeit noch gesperrten Strecken Groß-Strehlitz—Vorsigwerk, Oppeln—Kreuzburg und Jellowa—Ramskau werden voraussichtlich am Dienstag wieder fahrbar.

Der einseitige Betrieb auf der Strecke Nothenburg a. D.—Bentschen ist heute mit Zug 504 wieder eröffnet worden, der zweigeleisig wird am 23. d. Mts. wieder eröffnet werden können.

Aus dem Verkehrsgebiet zwischen Berlin und dem Osten liegen folgende amtliche Meldungen (von gestern datiert) vor:

Die Strecke Neu-Brandenburg—Friedland i. M. ist gesperrt.

Im Bezirk Stettin verkehren wieder Züge von Stettin nach Berlin auf der Linie Stettin—Angermünde.

Auf den Strecken Arnswalde—Callies—Falkenburg und Callies—Wulfow (Bez. Bromberg) ist der Personen- und Güterverkehr infolge Schneeverwehungen ebenfalls unterbrochen.

Die Strecke Ruhnow—Neustettin ist noch bis Dienstag Mittag völlig gesperrt.

Die Strecke Werneuchen—Wriezen ist seit heute Mittag wieder frei.

Über eine neue Verkehrsstockung in Schlesien meldet der „Glogauer Anzeiger“ vom 21. April: Der gestern Abend 6 Uhr 15 Minuten von hier nach Sagan abgegangene Zug blieb bei Waltersdorf liegen. Heute früh wurde von hier ein Zug mit zwei Maschinen nach Sagan abgegangen, von denen die erste bei Milbau entgleiste und sich über beide Geleise legte, so daß die Strecke Glogau-Sagan wieder vollständig gesperrt ist.

Immerhin ist nach vorstehenden Nachrichten zu erwarten, daß der Eisenbahnverkehr vielleicht im Laufe des heutigen Tages wieder ziemlich im vollen Umfange wiederhergestellt wird.

Über die verheerende Wirkung des Unwetters im Gebiet der mittleren Oder und der Warthe wird gemeldet: Der „Frankfurter Dörszeitung“ zufolge hat der Schneesturm im Regierungsbezirk Frankfurt a. D. gewaltige Verwüstungen angerichtet. In Landsberg a. W. wurden sämtliche Zelte des dort zur Zeit Vorkriegs lebenden Zirkus Blumenfeld durch den Schneesturm vernichtet. Der Zirkus wurde in einen Trümmerhaufen verwandelt. Unter den Pferden entstand eine große Verwirrung. Dieselben konnten erst nach mehreren Stunden wieder eingefangen werden.

Die telegraphischen Verbindungen nach Rußland sind soweit wieder hergestellt, daß die Telegramme nur noch mäßige Verzögerung erleiden. Die direkte Verbindung mit Schweden fehlt noch, die Telegramme werden ohne wesentliche Verzögerung über Dänemark geleitet. Die inländischen Leitungen sind zum Teil wieder hergestellt.

Aus deutschen Hafenstädten verzeichnen wir nachstehende Meldungen:

Stettin, 21. April. Infolge schwerer Unwetters ist der zur hiesigen Gröbelschen Reederei gehörige Dampfer „Olga“ in der Dörs gesunken, wobei ein Matrose ums Leben kam; ferner sind vor Heringsdorf der zur „Stenzel u. Kollekischen Reederei“ hier gehörige Dampfer „Pommerania“, bei Misdroy der in Rügenwalde beheimatete Dampfer „Patriot“ gestrandet, sowie bei Swinemünde vier kleinere Segler, eine Duage und eine Brigg verunglückt. Außerdem sind verschiedene kleinere Unfälle vorgekommen.

Bremen, 21. April. Die Rettungsstation Dörszeitung der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphiert: Am 21. April von einem Kröblicher Fischerboot 4 Personen durch das Rettungsboot „Theodor Langer“ der Station gerettet. Die Rettungsstation Soderhöft der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphiert: Am 20. April von der auf der Kümmelplatte gestrandeten deutschen Galiote „Wilhelm“, Schiffer Sievers, mit Steinkohlen von Schottland nach Friedrichstadt bestimmt, drei Personen durch das Rettungsboot gerettet. Es herrscht stürmischer Nordwest mit Hagelböen.

Bremen, 21. April. Die Rettungsstation Dranske der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphiert: Am 20. April von dem hier gestrandeten Schiff „Norden“, Kapitän Dörs, 7 Personen durch den Raketenapparat der Station gerettet.

Kuzhau, 21. April. Auf Schachörön ist eine dote heute morgen ein in die See eingeschlagener beladener Schooner und wurde vollständig wrack. Die Besatzung ist durch Rettungsboot des zweiten Eisbrecher-Schiffes gerettet mit Ausnahme von zwei Mann, die über Bord gingen.

Aus dem Distrikt Alibed wird der „Post“ geschrieben: Ich kann mich, obwohl ich schon sehr lange hier wohne, nicht erinnern, daß die See jemals so bewegt gewesen ist, wie am Sonnabend und Sonntag. In der Mitte der hiesigen Jahre hatten wir einmal eine furchtbare Sturmflut, sie blieb aber, ebenso wie die im Jahre 1899 hinter dem diesmaligen Seegang zurück. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag war der Sturm am stärksten, unzählige Bäume wurden im Walde enturzelt, die Dänen sind fast ganz fortgespült. Balken von Brücken und Badaufbauten, sowie eine Menge Boote sind angepöbnt und liegen am Strande umher. Der Anblick der erregten See, die sich auch heute nicht beruhigt hat, ist sehr romantisch gewesen, aber der Sturm war so stark, daß sich nur wenige aus dem Hause gewagt haben.

Im Süden der Provinz, wo es Schneesturm ebenso wie im Großen Garten gehaust hat, wurde ein Mann von einem umstürzenden Baume erschlagen.

Wie schon erwähnt, hat das Unwetter seinen Weg nach Schweden, Dänemark und Ruß-

land genommen. Hierüber liegen zur Zeit nur sehr spärliche Nachrichten vor, die wir nachstehend verzeichnen.

Kopenhagen, 20. April. Hier herrschte gestern Schneesturm; in der Nacht und heute ging Schnee in großen Mengen nieder. Heute früh wurde der gesamte Eisenbahnverkehr von Kopenhagen nach allen Richtungen eingestellt. Auch die Überfahrt von Gedder nach Warnemünde war gestern und in der Nacht eingestellt. Sämtliche Telephonverbindungen auf Seeland, sowie die meisten telegraphischen Leitungen sind gestört.

Stockholm, 20. April. In Mittel- und Südschweden sind die meisten Telegraphen- und Telephonleitungen unterbrochen.

Peking, 21. April. Im ganzen Gouvernement herrscht heftiges Schneegestöber. Wagnzüge bleiben im Schnee stecken. In Wärdern und Gärten wurde großer Schaden angerichtet.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 22. April.

Zur Streikfrage. Die Verhandlungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern im Baugewerbe betreffend Wiederaufnahme der Arbeiten, also Beendigung des Streiks, sind gescheitert. Der Streik dauert bis auf weiteres fort. Wie erinnerlich, hatten sich die Arbeitnehmer — Maurer, Zimmerer und Bauarbeiter — bereit erklärt, auf Grund der alten Bedingungen mit den Arbeitgebern zu unterhandeln. Gestern Abend fand nunmehr bei Dörsman eine gemeinschaftliche Verhandlung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern statt. Von letzteren waren im ganzen 12 Teilnehmer erschienen, nämlich je 3 Vertreter der Maurer, Zimmerer und Bauarbeiter und 3 Hamburger Streikführer. Die Arbeitgeber erklärten, auf Grund der alten Bedingungen — 42 Pfg. Stundenlohn für die Maurer, also bei 10stündiger Arbeitszeit Mk. 4,20 täglich — einen Vertrag auf 5 Jahre abzuschließen zu wollen. Die Vertreter der Arbeitnehmer erklärten, zu den alten Bedingungen nur bis zum 1. Juni arbeiten zu wollen und verlangten vom 1. Juni ab einen Aufschlag von 3 Pfg. für die Stunde und weiterhin Erhöhung des Lohnes im Zeitraum von zwei zu zwei Jahren. Diese Bedingungen waren für die Arbeitgeber unannehmbar und da auch die Arbeitnehmer die Bedingungen der Arbeitgeber ablehnten, so kam eine Einigung nicht zu Stande. Die Vertreter der Arbeitnehmer erklärten zwar, ihre Ablehnung müsse von den Arbeitern selbst in einer demnächstigen Versammlung erst genehmigt werden; nach Lage der Sache ist es aber zweifellos, daß die Streitenden die Beschlüsse ihrer Vertreter gutheißen und der Erfolg bleibt der, daß der Streik fort dauert. — Bemerkenswert hier noch zum Schluß, daß z. B. ca. 400 fremde Arbeiter auf verschiedenen Bauten tätig sind; in den nächsten Tagen werden 40 weitere fremde Zimmerer hier erwartet.

Schwet, 21. April. (Für Zwecke des Verschönerungsvereins) fand hier gestern eine Theateraufführung statt und es gelangte das vieraktige Stück „Das letzte Wort“ von Fr. Schönbart zur Aufführung. Leider war das Wetter so ungünstig, daß von vornherein auf starken Besuch nicht gerechnet werden konnte. Da die Umgebung unserer Stadt von der Natur landschaftlich sehr hübsch gestaltet worden ist, so wäre es sehr erwünscht, wenn dem Verschönerungsverein reichlichere Einnahmequellen eröffnet werden könnten, vielleicht durch Überweisung eines Teiles der Hundesteuer, oder irgend welcher Strafgelder.

Königsberg, 18. April. (Einem mächtigen Eisbrecher) hat das Vortreiben der hiesigen Kaufmannschaft dem „Vulkan“ zu Stettin in Auftrag gegeben. Er wird dazu dienen, bis 45 Zentimeter starkes Eis zu forcieren, um unsere Hafenanlagen den anderen Ostseehäfen gegenüber konkurrenzfähiger zu gestalten.

Gerichtssaal.

W. Bromberg, 22. April. Ein strenges Urteil wurde gestern vom Kriegsgericht der vierten Division gefällt. Verhandelt wurde wegen tätlichen Angriffs gegen einen Vorgesetzten und wegen wiederholter Gehorsamsverweigerung gegen den Reservisten Trzinski, welcher bei der 2. Batterie des 2. Artillerieregiments gestanden hat. Während der Manöverzeit, am 15. September v. J., abends nach 9 Uhr, erschien der Unteroffizier Janow von der genannten Batterie in dem Gastlokal des Dorfes Dörszeitung, wo die Batterie Quartiere bezogen hatte, und forderte die amwesenden Soldaten, unter denen sich auch der Angeklagte befand, auf, das Lokal zu verlassen und sich in ihre resp. Quartiere zu begeben. Gleich darauf begab er sich hinaus und auf der Straße angekommen verpißte er plötzlich an der rechten Gesichtseite einen heftigen Schmerz, der von einem Wurf mit Sand und Kieselsteinen herührte. Wie 3. genau bemerkt hatte, war der Angeklagte, der ihm auf dem Fuße gefolgt war, der Täter. Er ging deshalb auf ihn zu, erklärte ihn für verhaftet und forderte ihn auf, ihm zum Wachtmeister zu folgen. Dieser Aufforderung folgte der Angeklagte. Unterwegs nun bemerkte der Unteroffizier, daß der Angeklagte eine Zigarre rauchte. Er befahl ihm, das Rauchen zu unterlassen und die Zigarre fortzuwerfen. Trzinski gehorchte aber erst, nachdem der Unteroffizier seinen Befehl wiederholt hatte. Als beide ein Stück weiter gegangen waren, äußerte Trzinski, daß er nach 9 Uhr sei, er deshalb keine Befehle entgegenzunehmen brauche und trennte sich von dem Unteroffizier. Bald darauf muß er dies doch bedauert haben; denn er begab sich nunmehr selbst zum Wachtmeister, ohne diesen jedoch anzutreffen. Der Angeklagte bestreitet mit aller Entschiedenheit, den Unteroffizier mit Sand beworfen zu haben. Er habe sich zur Erde gebückt, gerade als der Unteroffizier ihn für verhaftet erklärte, aber er habe nur seine Zigarre aufgehoben, die ihm beim Herausreten aus dem Gastlokal auf die Erde gefallen sei. Auch habe er nicht geraucht, als er mit dem Unteroffizier fortgegangen sei, sondern seine Zigarre nur in der Hand behalten. Ein Zeuge, ebenfalls ein Kanonier, der mit dem Angeklagten das Lokal verließ und ihm auf dem Fuße folgte, bekundet, nicht gesehen zu haben, daß der Angeklagte den Unteroffizier mit Sand beworfen habe, ebenso wenig habe er eine hierauf hindeutende Handbewegung des Angeklagten bemerkt, sondern nur, daß Trzinski

in seiner Hand eine fremde Zigarre hielt. Der Unteroffizier will ihn ermahnen lassen gar nicht gesehen haben, was dadurch natürlich gemacht wird, daß der ganze Vorfall sich in unmittelbarer Nähe eines Baumes abspielte, hinter den der Zeuge getreten und so dem Unteroffizier aus den Augen gekommen ist. Der Vertreter der Anklage hält die Anschuldigungen des Angeklagten auf die Aussagen des Unteroffiziers hin für erwiesen und beantragt eine Gesamtstrafe von 1 Jahr 2 Monaten Gefängnis. Der Verteidiger, ein Oberleutnant, plädierte für die Nichtschuld seines Klienten in bezug auf den tätlichen Angriff — das Sandwerfen — weil er die Beweise für die Schuld des Angeklagten für nicht genügend erachtete; in bezug auf die anderen Vorwürfe (Gehorsamsverweigerung) stellte er eine mildere Beurteilung anheim. Der Gerichtshof faßte die Sache aber sehr ernst auf; denn das Urteil lautete nach dem Urtrage des Vertreters der Anklage auf 1 Jahr 2 Monate Gefängnis. — Der Reservist Gollnik, welcher beim 9. Infanterieregiment gestanden hat, wurde zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt, weil er bei einer Schlägerei einem Zivilisten mit seinem Säbel nicht unerhebliche Verletzungen beigebracht hatte.

Bunte Chronik.

Über die Bluttat des Kadetten Giffener ist nach der „Rhein-Weiß. Ztg.“ die Voruntersuchung abgeschlossen. Nach der „Post“ hat Giffener auf dienstlichem Wege Beschwerde gegen seine Verhaftung eingelegt, weil er glaube, vollständig der Anklage gemäß behandelt zu haben. Sein Auftreten sei sehr sicher und selbstbewußt. Die „Post“ hebt demgegenüber hervor, daß Giffener in Wahrheit den militärischen Vorschriften schurkisch zuwider gehandelt habe. Er habe absolut kein Recht gehabt, den Einjährig-Freiwilligen Hartmann zu verhaften. Sein ganzes Vorgehen laufe auf die Sucht, sein eigenes Ich ostentativ zur Geltung zu bringen, hinaus. Über die Strafe, welche Giffener zu erwarten hat, führt die „Post“ aus: Wird Giffener des rechtswidrigen Waffengebrauchs für schuldig befunden, so hätte er nach § 149, vorbehaltlich der verwirklichten höheren Strafe, Gefängnis oder Festungshaft bis zu einem Jahre zu erwarten. Die Bestrafung aus § 149 tritt nur subsidiär ein. Nach §§ 122 und 123 werden vorsätzliche Verletzungen durch Vorgesetzte mit Gefängnis oder Festungshaft bis zu 3 Jahren bestraft. Ist der Tod dadurch herbeigeführt, so tritt Zuchthaus nicht unter 3 Jahren, in minder schweren Fällen Gefängnis oder Festungshaft nicht unter 1 Jahre ein.

Der verheerende Verlobungsring. In einem in Deutschland erscheinenden Blatte entdeckt das „N. W. Tagbl.“ nachstehende tragikomische Anzeige: „Hiermit erkläre ich die Verlobung des Fräuleins Anna Krause hier, Mainzerstraße Nr. 53 von meiner Seite für aufgehoben, da sie den Verlobungsring verlegt hat. Norbert König, Richardstraße Nr. 10.“ Das ist in der Tat ein Ehehindernis, an welches weder die Kodifikatoren des römischen noch jene des kanonischen Gesetzbuches gedacht haben und auch die Poeten nicht. Wir brauchen ein neues Lied mit den rührenden Zeilen: „Die Treue ist gebrochen, das Klingeln ist verlegt.“

Ein intelligenter Refrut. Die Münchener „Neuesten Nachr.“ erzählen: Ein sehr intelligenter Refrut war der Naze von Schonnens, der bei der Infanterie in Ulm diente. Der Feldwebel hatte Instruktion erteilt über das Benehmen beim Schildwachstehen. „Wenn jemand kommt, so hat die Schildwache zu rufen dreimal: Wer da? — Erfolgt keine Antwort, so hat die Schildwache Feuer zu geben.“ — Als einem Abend der Feldwebel sich von der pünktlichen Erfüllung des Dienstes überzeugen wollte, ging er an der Wache, die obiger Naze bezogen hatte, vorbei, und Naze rief mit Aufgehoben beider Lungenklügel: Dreimal wer da? Der Feldwebel gab keine Antwort. Sofort zündete Naze ein Zündhölzchen an und übergab es instruktionsmäßig dem verblüfften Feldwebel. Das ist jedenfalls, wenn nicht wahr, so doch nach alter Anekdotenmethode hübsch erfunden.

Rom, 20. April. Die Wälder melden, die Kälte, welche in der vergangenen Nacht herrschte, habe in den Weinbergen der Campagna großen Schaden angerichtet.

Volkswirtschaft.

„Nordstern“, Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Berlin. In der am 21. April er. unter Vorsitz des Herrn Generalkonjunktions-Russell abgehaltenen Generalversammlung wurde die vorgeschlagene Gewinnverteilung genehmigt, wonach außer der Zahlung von 1800 Mk. gleich 4 Prozent Zinsen auf vollbesagte Aktien noch 282 150 Mk. an die Aktionäre gleich 171 Mk. für die Aktie, 1 263 840,82 Mk. an die am Gewinn beteiligten Versicherten und 31 893,10 Mk. der Gewinnreserve zu überweisen, sowie 8723,27 Mk. Gewinnanteile der Aktionäre auf neue Rechnung vorgetragen sind. Sämtliche Dividenden-Prozentsätze der Versicherten werden auf die vollen Tarifprämien berechnet. Alle Beschlüsse erfolgten einstimmig. Die Gesellschaft hat sich im Jahre 1902 eines besonders großen Zugangs an neuen Versicherten zu erfreuen gehabt und teilt mit, daß auch im ersten Quartal 1903 bereits neue Versicherungsanträge über 8¼ Mill. Mark eingingen und eine Steigerung des Versicherungsbestandes um mehr als 4 Millionen Mark erzielt wurde. In der Generalversammlung der Aktionäre der „Nordstern“, Unfall- und Alters-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft wurde ebenfalls einstimmig die vorgeschlagene, nach dem Statut zulässige Maximal-Dividende von 10 Prozent der Einzahlung gleich 90 Mark pro Aktie an die Aktionäre und die Überweisung von 12 684,23 Mk. zur Kapitalreserve, welche damit den statutgemäßen Betrag von 375 000 Mark erreicht hat, von 755,48 Mk. zur Risikoreserve und von 31 640 Mk. an die am Gewinn beteiligten Versicherten genehmigt.

Somatose

FLEISCH-EIWEISS

Hervorragendes appetitanregendes Kräftigungsmittel
Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 22. April.

* Ein Sinfonieorchester veranstaltete gestern Herr Hofte mit seiner Kapelle des 14. J. u. i. Reg. bei Bayer. Da die Konzertation schon vorüber und z. B. auch die Oper unser Publikum wesentlich nach musikalischer Seite hin interessiert, so war der Besuch des Konzerts als ziemlich gut anzusehen. Immerhin wird man diese etwas späte Veranstaltung im Grunde nur als die Einleitung zu hoffentlich recht reger Konzerttätigkeit im nächsten Winter ansehen müssen. Unter diesem Gesichtspunkt kann man den späteren Konzerten der Kapelle mit besten Erwartungen entgegensehen. Wir haben die guten Qualitäten der Musiker und die straffe und temperamentvolle Leitung des Herrn Hofte schon aus Anlaß seines ersten Konzerts warm anerkannt. Auch das gefragte Konzert erfüllte die berechtigten Erwartungen. Der Gesangsleiter führte wie die erforderliche harmonische Abrundung auf, die jeweilig führenden Instrumentengruppen standen aber bei vollem Orchester im Vordergrund, so daß die musikalische Zeichnung sichere Linien aufwies. Andererseits fehlte es auch nicht an intimerer Ausgestaltung seiner Einzelheiten und in mancher imposanten Steigerung zeigte sich auch die Wirkung des Tonbildes. Wagners „Nienzi“-Ouvertüre kam schwungvoll zu Gehör, in ihren Massenwirkungen mit fast verblühender Kraft. Als Gegenstück folgte Mendelssohns bekanntes Largo in einem eigenständlichen Arrangement für Harmonium, Klavier und Orchester, im ganzen effektiv, wenn auch bei den Geigen einzelne Schwelgereien in der Autonomie gefordert wurden. Das Hauptstück des Abends war Raffs „Adagio“ in einem eigenständlichen Arrangement für Harmonium, Klavier und Orchester, im ganzen effektiv, wenn auch bei den Geigen einzelne Schwelgereien in der Autonomie gefordert wurden. Das Hauptstück des Abends war Raffs „Adagio“ in einem eigenständlichen Arrangement für Harmonium, Klavier und Orchester, im ganzen effektiv, wenn auch bei den Geigen einzelne Schwelgereien in der Autonomie gefordert wurden.

Bojen, 21. April. (Ein Waisfest der Arbeiter) veranstalteten die hiesigen Sozialdemokraten am Sonntag, 3. Mai, im Verandahaus Lokal in der Tiergartenstraße. Schneidemühl, 21. April. (Schneebruch.) In der Nacht zum Sonntag sind durch heftiges Schneetreiben in unserer Gegend ca. 3 bis 4000 Kommetter 30 bis 50 Jahre alter Stangenholzer umgebrochen worden. Das Holz ist meistens minderwertiges Brennholz.

Schneidemühl, 20. April. (Flüchtig geworden) ist der Stadtkämmerer Köpflein aus Pflüch-Friedland, der kürzlich hier in Untersuchungshaft lag und entlassen wurde. Man vermutet Unterilustrationen. P. L.)

Mogilno, 21. April. (Todesfall.) Am 20. April starb hier der in den besten Jahren beliebte Buchdruckereibesitzer A. Krause im 43. Lebensjahre.

Mogilno, 21. April. (Kreistags-sitzung.) In der kürzlich stattgehabten Kreistags-sitzung wurde der Kreishaushaltset in Einnahme und Ausgabe auf 2331,20 Mark festgesetzt. — Rinn, 22. April. (Wom Unwetter.) Der Schneesturm, der hier und in der Umgegend am Sonnabend Nachmittag einsetzte, steht, wenn man die Jahreszeit in Betracht zieht, ohne Beispiel da. Der Schnee liegt stellenweise über einen Meter hoch und an einzelnen Orten stehen noch heute haushohe Schneehaufen. Die Räume der Gehöfte in den Nachbarländern sind vollständig überweht, die Straßen und Wege kaum passierbar. Die Fuhrwerke, die hierher kommen, haben sich erst durch Regleinrichtungen Wege schaffen lassen müssen. Die Feldarbeit — namentlich das Kartoffelpflanzen — ist natürlich unterbrochen; an tiefer gelegenen Stellen mit schlechter Vorflut wird man wohlenslang die Arbeit nicht wieder aufnehmen können. Verschlämmungen der Saatfelder in großen Umfange sind namentlich bei plötzlich eintretender Wärme zu befürchten. Die Landwirtschaft erleidet durch das Unwetter und seine Folgen in hiesiger Gegend zweifellos schweren Schaden.

Meeritz, 20. April. (Schwurgerichts- und Unwetter.) Die Schwurgerichtsverhandlungen, welche heute beginnen sollten, mußten, dem „Mei. Kreis- und Wochenbl.“ zufolge verlagert werden, weil wegen des Unwetters am Sonntag keiner der auswärts wohnenden Geschworenen und Zeugen erscheinen konnte; bei Eröffnung der Sitzung waren nur vier hiesige Geschworene anwesend.

Samter, 20. April. (Wermittlung) als wahrscheinlich in dem Schneetreiben angekommen, wird der Rentempfang Dragon aus Samter Abbau; er hatte sich am Sonnabend Abend auf den Heimweg aus der Stadt gemacht, ist aber zu Hause nicht eingetroffen.

Konitz, 21. April. (Zur Mordaffäre) meldet das „Verl. Tagebl.“, daß die im Abort der Anabenschule in Konitz bei den Reichsteilen gefundenen Gasmasken nicht dem Ernst Winter gehört haben. Die in Pechlau wohnenden Eltern des Toten haben diese Tatsache festgestellt.

Schlodau, 21. April. (Privatnabenschule.) Die hier neuerlich höhere Privatnabenschule wurde heute Vormittag durch den Landrat v. Mach mit einer Ansprache eröffnet, und die Lehrer in ihre Ämter eingeführt.

Allenstein, 20. April. (Drei Männer verhaftet.) Wie i. Zt. berichtet, war die Wirtin Frau Prygodda aus Köblau bei Willenberg, die ihre drei Ehemänner verhaftet haben soll, zur Beobachtung ihres Geisteszustandes der Irrenanstalt Kortau überwiesen worden. Die eingehende ärztliche Beobachtung hat jedoch ergeben, daß Frau Prygodda gesund ist, weshalb sie in den diesen Tagen aus Kortau wieder in das hiesige Justizgefängnis übergeführt worden ist. Frau P. dürfte in der zweiten diesjährigen, voraussichtlich im Juni stattfindenden Schwurgerichtsdebatte abgeurteilt werden.

Kattowitz, 21. April. (Ein blutiges Ehe Drama) ereignete sich gestern in Birkhof im hiesigen Kreise. Der dort wohnhafte Arbeiter Polacz erkrankte seine Frau, indem er sie erschlug. Der Mörder wurde verhaftet. Über die Einzelheiten meldet das „Oberl. Tagebl.“: Der Hausbesitzer Köhlach lebte schon seit längerer Zeit mit seiner Ehefrau in großen Unfrieden. Zwischen den beiden kam es öfters zu heftigen Auseinandersetzungen, so auch am Sonntag. Gegen 1/2 Uhr Vormittags begab sich die Frau auf den Weg nach der Kirche. Von ihrem Ehemann verfolgt und eingeholt wurde sie von ihm mit einem spitzen Gegenstand derart mißhandelt, daß sie infolge starken Blutverlustes ihren Geist aufgab. Nach der Tat ergriff der Verbrecher die Flucht, wurde aber von Dorfbewohnern in der Nähe der Weg-Gebirge ergriffen und der Polizei übergeben. Weiter erfahren wir, daß Köhlach auch eine zweite Frau, die der

Unglücklichen zu Hilfe geeilt war, schwer verletzt hat, das die hoffnungslos darniederliegt. Der Mörder wurde in das Gerichtsgefängnis zu Beuthen eingeliefert. Er gab an, daß ihm seine Frau entlaufen sei.

Gerichtssaal.

II Thorn, 21. April. Der Prozeß wegen Münzverbrechens gegen die Lithographen Otto Feyerabend und Arthur Wagner von hier und Emil Schroeder aus Berlin begann heute vor dem Schwurgericht unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Wollschläger und im Beisein des Oberstaatsanwalts Peterlen aus Marienwerder. Gleich nach Verlesung des Anklagebegriffes wurde auf Antrag des Staatsanwalts die Öffentlichkeit wegen Besorgnis der Gefährdung der öffentlichen Ordnung und der Staatssicherheit ausgeschlossen. Demjenigen Personen, welchen der Zutritt zur Verhandlung ausnahmsweise gestattet wurde, machte der Vorsitzende strengste Geheimhaltung zur Pflicht. Nach dem Eröffnungsbeschlusse wird dem Lithographen Feyerabend Münzverbrechen in fünf, dem Lithographen Wagner in vier und dem Lithographen Schröder-Berlin in einem Falle zur Last gelegt. Es handelt sich um die Herstellung falscher russischer Aktien und Pfandbriefe nebst Zinscheinen und Talons und falscher Hunderttubelscheine, und zwar sollen Feyerabend und Wagner (letzterer war bei A. Gehülfe) Fälschungen angefertigt haben: 1. von Aktien der Putlowischen Aktiengesellschaft im Nennwerte von 100, 500 und 1000 Rubeln, 2. Pfandbriefe des Warthauer städtischen Kreditvereins von 500 und 1000 Rubeln, 3. Aktien der russisch-baltischen Waggonfabrik zu Riga von 500 Rubeln. Ferner sollen Feyerabend und Wagner versucht haben, Pfandbriefe des landwirtschaftlichen Kreditvereins des Königreichs Polen nachzumachen. Endlich werden Feyerabend und Schröder-Berlin beklagt, russische Staatsfälschungen über 500 Rubel angefertigt zu haben. Die Fälschungen sollen bis zu 15 Jahren zurückreichen. Der Angeklagte Schröder verbleibt gegenwärtig eine wegen Münzverbrechens auferlegte Gefängnisstrafe von 4 Jahren, da er russische Stempel- und Briefmarken angefertigt hat. Als Sachverständige sind Hoflithograph Karl Sackert-Berlin und der Übersetzer der russischen Sprache Dolmetscher Strich geladen. Die Erörterung des Sachverhalts mit den Anklagen nahm fast den ganzen heutigen Tag in Anspruch. Erst gegen Abend konnte mit der Zeugenvernehmung begonnen werden.

Bunte Chronik.

Das Unwetter der letzten Tage hat leider auch verchiedene Menschenleben gefordert. In Schlesien sind allein neun Personen umgekommen, teils im Schnee, teils bei den Eisenbahnunfällen.

Letzte Drahtnachrichten.

Berlin, 22. April. Der Kaiser ist vormittags 8 Uhr nach Gotha abgereist. — Götting, 22. April. Die „Göt. Ztg.“ meldet: In der pommerischen Küste fraudierten 5 von Pillau ausgefahrene Tollenitzer Schooner. Drei Personen ertranken. 2 Schooner werden noch vermisst. — Wien, 22. April. Gestern Abend 8 Uhr fanden Arbeiterproletenversammlungen gegen die Ausgleichsvorlage und die Lebensmittelpreuerung aus den neuen Böllen statt. — Sidi bel Abbas, 22. April. Die Araberführer der Sahara erklärten den heiligen Krieg. — Kiew, 22. April. Hier fanden in den Quartieren erhebliche antisemitische Kundgebungen statt. — Madrid, 22. April. Eine Privatdepeche aus Langer meldet die Zurücknahme des Befehls an die Fremden, bez zu verlassen. — Wilkesbarre, 22. April. Der hier tauchende vorschickende Ausschuss des Bergarbeiterverbandes ordnete an, alle anständigen oder ausgescherten Bergarbeiter sollten unter den gegenwärtigen Bedingungen die Arbeiten wieder aufnehmen, so lange das Ergebnis der Verhandlungen des Vermittlungsausschusses mit den Arbeitgebern noch ausstehe. — Gletiwitz, 22. April. Der „Oberl. Wanderer“ meldet, in den Nachbarländern seien vier erjorene Personen unter den Schneemassen aufgefunden worden. — Resnawen, 22. April. Die Bewohner mehrerer Dörftchen beschloßen, die Ausweisung der Benediktiner und anderer Klostergeistlichen gewaltiam zu verhindern.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Kornmarktstraße. Tageskalender für Donnerstag, den 23. April. Sonnenaufgang 4 Uhr 22 Minuten. Sonnenuntergang 7 Uhr 2 Minuten. Tageslänge 14 Stunden 30 Minuten. Nordl. Abweichung der Sonne 12° 14'. Mond abnehmend. Mondaufgang nach 3 Uhr nachts, Untergang gegen 1/3 Uhr nachmittags. Temperaturmaximum gestern 6,0 Grad Reaumur = 7,5 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts - 0,2 Grad Reaumur = - 0,2 Grad Celsius. Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden. Beschuld bewölkt, zeitweise heiteres, wärmeres Wetter.

Handelsnachrichten.

Bromberg, 22. April. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 152-157 M. — Roggen je nach Qualität 120-126 M. — Gerste nach Qualität 118-124 M., Brauware ohne Handel. — Erbsen: Futterware 125 bis 130 M., Kochware 145-155 M. — M. Hafer 121-134 M.

Table with market prices for various goods like Butter, Mehl, and other commodities. Columns include item name, unit, and price.

Schiffsbericht.

der in der Richtung von Danzig nach Bromberg kommenden Fahrzeuge. Vom 18. bis 21. April.

Table listing ship arrivals from Danzig to Bromberg, including ship names, agents, and arrival dates.

Schiffsverkehr vom 21.-22. April bis mittags 12 Uhr.

Table listing ship departures from Bromberg, including ship names, destinations, and departure dates.

Börsendepeschen.

Berlin, 22. April, angekommen 8 Uhr 15 Min. Kurs vom 21. 22. 3% Brombg. 100,10 100,10. 4% Bromberg 108,90 108,80. 5% Bromberg 118,50 118,25. 6% Bromberg 189,10 188,60. 7% Bromberg 157,90 157,40. 8% Bromberg 211,90 211,70. 9% Bromberg 211,75 211,50. 10% Bromberg 13,10 13,20. 11% Bromberg 222,10 220,80. 12% Bromberg 108,15 108,70. 13% Bromberg 44,60. 14% Bromberg 159-60 157. 15% Bromberg 127 126-27. 16% Bromberg 44,60. 17% Bromberg 113,50 113,50. 18% Bromberg 111,75 111,75. 19% Bromberg 47,80 47,90. 20% Bromberg 48,70 48,70. 21% Bromberg 44,60. 22% Bromberg 159-60 157. 23% Bromberg 127 126-27. 24% Bromberg 44,60. 25% Bromberg 113,50 113,50. Danzig, 22. April, angekommen 1 Uhr 18 Min. Weizen: Tendenz: unverändert bunter und hellfarbig 152 153. Weizen: Tendenz: unverändert hellbunter 159-60 157. Roggen: Tendenz: unverändert loco 714 Gr. inländischer loco 174 Gr. transit

Financial advertisements including 'Geldmarkt' (Money Market) with 2000, 6-8000, and 7000 Mark offers, and 'Wer braucht Geld??' (Who needs money??) with 12000 Mark offers.

Real estate advertisements for 'Herrschastliche Wohnung' (Noble apartment), 'Jüngerer Techniker' (Young technician), 'Agent gef.' (Agent wanted), 'Reisender' (Traveler), 'Machinist' (Mechanic), 'Stellen-Angebote' (Job offers), and 'Stellen-Gesuche' (Job seekers).

Advertisements for 'Selbständige' (Self-employed), 'Kauf und Verkauf' (Buy and sell), 'Rhein-u. Moselweinflaschen' (Rhine and Moselle wine bottles), 'Bauholz, Bretter, Türen' (Construction wood, boards, doors), 'Fahnen' (Flags), and 'Entzückend' (Delicious).

Advertisements for 'Kauf und Verkauf' (Buy and sell), 'Rhein-u. Moselweinflaschen' (Rhine and Moselle wine bottles), 'Bauholz, Bretter, Türen' (Construction wood, boards, doors), 'Fahnen' (Flags), and 'Entzückend' (Delicious).

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 22. April.

Stadttheater. Beethovens „Fidelio“ darf als das höchstehende Liedrama der vorwagnerischen Epoche einen ersten Platz im Spielplan auch einer Monatsoper beanspruchen, und hat ihn auch hier stets inne gehabt, ausgenommen im Vorjahre, wo er in Aussicht genommen war, aber nicht in Szene ging. Diesmal konnten wir das Werk schon acht Tage nach Eröffnung der Saison hören, aber leider war das Haus am Montag nur sehr mäßig besetzt, eine leicht verständliche aber nicht minder bedauerliche Folge der kritisch veranlagten Witterung der letzten Tage. Die Wiedergabe, die Beethovens einzige Oper diesmal fand, konnte nur in einigen Hauptmomenten voll befriedigen. Sie ließ sich im ersten Akt wenig stimmungsvoll an und erreichte selbst im zweiten Akt mit seinen das tiefste Empfinden aufwühlenden und auslösenden Szenen nicht jene bis ins Mark erschütternde Wirkung, die man erwarten darf. Die Vertreterin der Titelpartie, Fräulein Held, gab der Leonore darstellerisch zwar einen eindrucksvollen Zug ins Große, ohne die zarteren Töne des liebenden Weibes zu vergessen, gelanglich aber kam manches in unfreier Tongebung, manches zu reserviert, manches zu forciert heraus, so daß die rein musikalische Schönheitslinie öfter nicht inne gehalten wurde. Namentlich die hohe Lage wurde nicht mit jugendlich sieghafter Kraft, sondern nur mit heissem Bemühen bezwungen. Daran, daß die große Szene und Arie bei weitem nicht die ihr innewohnende hinreichende Kraft bewahrte, trug freilich wesentlich schuld die mehr als mangelhafte Ausführung der begleitenden Hornpartie. Was man da, namentlich vom ersten Horn, zu hören bekam, grenzte ans Ideal unreiner Intonation. Im übrigen können wir aber der Leistung des Fräulein Held, namentlich in der Charakterisierung, fortzweihenden Sängung und kräftiges Pathos nachrühmen. Dem Florestan des Herrn Wilke kam das schöne naturkräftige Organ des Sängers sehr zu statten, sowohl in der Kantilene seiner Arie wie auch in dem Duett mit Leonore, das, in jubelndem Feuer vorgetragen, zu tiefer Wirkung gelangte. Der zweite Teil der Florestan-Arie in F-dur wurde nach unserem Empfinden wieder zu schnell genommen und verlor dadurch jenes geheimnisvolle Halbtonspiel des Florestan. Vorgeschieden hat Beethoven ein poco allegro, und wenn er ein rasend dahinströmendes Tempo verlangt hätte, so ist wohl anzunehmen, daß ihm der betreffende technische Ausdruck schon zur Hand gewesen wäre. Den Bizarro gab Herr Grünert mit voller Aufwendung seiner Stimmkräfte, die aber doch zu sehr ins Gebiet des mehr lyrischen hineinreichten, um den scharfen und markigen Akzenten dieser Partie gewachsen zu sein. Der biedere Kerkermeister wurde von Herrn Puttlich wieder zu einem von Grund aus sympathischen Charakter gestaltet, und für die wenigen aber herrlichen Töne, die Beethoven dem menschenfreundlichen Minister in den Mund gelegt hat, fand Herr Grünert eine wohlthuende Wärme. Die Marzelline gab anstelle des Fräulein Großbauer, die auf dem Fettel verzeichnet war, Fräulein Muggauer, frisch und munter in Spiel und Gesang mit sicherer Beherrschung ihrer Partie und ihren Partner Jacques Herr Effert in ganz befriedigender Weise. Die Solosolisten, insbesondere die beiden Terzette, kamen klugvoll zu Gehör; bei dem Ramon „Wir ist so wunderbar“ hätte aber die jeweilig melodieführende Stimme markanter herauszutreten müssen. Der Gefangenchor klang im wesentlichen recht gut, ließ aber doch wieder in uns den Wunsch regte werden, daß sich zu Ehren Beethovens und seines einzigen dramatischen Werkes jangeschuldige Dilettanten bereit finden lassen möchten, jenen erschütternden Chören auch rein äußerlich klangliche Reizung zu geben. Das Orchester hielt sich unter Führung des Herrn Kapellmeisters Schwab gut und die Senerie und Regie des Herrn Toller ging in bewährter Geleisen. Neu war uns nur, daß die spanische Regierung, der man sonst einen gewissen Überfluß an Geldmangel nachsagt, im „Fidelio“ auf einmal so splendid auftrat, ihre Staatsgefangenen mit hohen Reiterstiefeln zu versorgen.

Riccolais „Lustige Weiber“, diese Werke der deutschen komischen Oper, in der sich mit dem Übermut des Schafepareidies Lustspiels die Melodienfülle einer schier überreichen Musik, einer köstlichen Nachblüte Weiblicher Romantik, vereinigt, kam gestern vor leider nur mäßig besetztem Hause zur ersten Aufführung. Ein glücklicher Stern waltete über dem Ganzen, das Herr Schwab als musikalischer Leiter, Herr Toller als Regisseur leiteten. Gleich die Ouvertüre mit dem Clavier zeigte, wie sicher und richtig der Dirigent seine Aufgabe aufgab: überall die richtigen, animierten Tempi, überall Leben, Leichtigkeit und Humor. Das teilte sich auch den Herrschaften auf der Bühne mit, die ihrerseits, den Chor eingeschlossen, fast sämtlich recht gelungene Leistungen boten. Fräulein Muggauer, augenscheinlich wieder in voller Beherrschung ihres Organs, gab die Frau Pluth mit Sicherheit und Ausdauer im Gesang und bewies auch darstellerisch viel muntere Laune und Beweglichkeit, während Fräulein Mami (Frau Reich) gegen diese Frau Pluth doch ziemlich zurücktrat und z. B. im Briefduett nicht genug aus sich herauskam. Die romantische Ballade vom Jäger Herne, die unbedingt zum Ganzen gehört und die Schlüsselszene so wirksam einleitet, eine dankbare Aufgabe für die Altistin, war ihr zudem leider gestrichen. Daß der alte verlebte Schlemmer von Jastaff eine der besten Partien des Herrn Puttlich ist, weiß man hier bereits: er bewies das gestern aufs neue und brachte sowohl sein reines Spiel wie seiner Stimme Gewalt in der dankbaren Partie zu vollster Geltung. Als Pluth war Herr Grünert ebenfalls zu loben, der nur in der Darstellung noch etwas mehr Leben und Bewegung entwickeln mußte. Sehr gut vertreten waren die Anna mit Fräulein Burdard und der Genant mit Herrn Seibt. Auch die kleinen Partien (Reich: Herr Toller, Spätlich: Herr Messert, Casus: Herr Broel) waren richtig besetzt. Für die

Schlüsselszene mit dem Wabaspuff gebührt der Regie noch ein besonderes Lob, das vollkommen wäre, wenn Herr Toller sich entschließen wollte, mit gewissen Nuancen und Wigen in mehreren Rollen definitiv aufzuräumen.

Der Pädagogische Verein hielt am 18. d. M. im Dickmannschen Saale seine 9. ordentliche Sitzung ab, welche trotz des herrschenden Umwetters von 61 Mitgliedern besucht war. Über den Verlauf der Sitzung wird uns berichtet: Herr Lehrer hielt ein eingehendes Referat über den Grundlehrplan der Berliner Gemeindeschulen. Der Berliner Lehrplan, so hob Referent hervor, hat vor allen hier in Stadt und Land eingeführten Plänen ganz bedeutende Vorzüge, vor allem aber den, daß er dem Lehrer die größte Bewegungsfreiheit, woraus erst seine Berufsfreiheit resultiert, gestattet, während gemeinlich diese Bewegungsfreiheit durch peinliche, bis ins Kleinste gehende Vorschriften vollständig unterbunden wird. Diese Vorzüge sind nicht zum wenigsten dem Umfange zuzuschreiben, daß der Plan ein Geistesprodukt der gesamten Volksschullehrerschaft Berlins darstellt. Allgemein wurde das Bedauern ausgesprochen, daß hierorts die Lehrerschaft auf die Gestaltung der Lehrpläne nicht den geringsten Einfluß habe. Die meisten der Anwesenden waren schon zur Ausarbeitung eines Planes herangezogen, ohne bei dessen Erscheinen auch nur eine Spur ihrer Arbeit in dem Produkt entdecken zu können. Die Versammlung beschloß, im Schoße des Vereins und unter Mitwirkung aller seiner Mitglieder einen Lehrplan zu entwerfen und ihn den Behörden zur Begutachtung bzw. Einführung vorzulegen, und zwar soll dieser Entwurf eine Hauptarbeit im kommenden Vereinsjahre bilden. Zum weiteren Verlaufe der Sitzung wurde ein aus fünf Mitgliedern bestehender Prüfungsausschuß gewählt, der beauftragt ist, die Interessen des Vereins nach jeder Richtung hin in der Lokal- wie in der Fachpresse zu vertreten.

Der Fahrplan der Wirbiger Kreisbahnen, gültig ab 1. Mai, ist erdienen. Auf der Strecke Weiszenhöhe—Lobens—Witoslaw verkehren folgende Züge: Zwischen Weiszenhöhe und Lobens drei Zugpaare ab Weiszenhöhe 8 Uhr 32 Min. morgens, 3 Uhr 3 Min. nachm., 8 Uhr 53 Min. abends; ab Lobens 5 Uhr 9 Min. früh, 11 Uhr 5 Min. vorm., 5 Uhr 30 Min. nachm. Fahrzeit zwischen Weiszenhöhe und Lobens 2¼ bis 2½ Stunden. Zwischen Lobens und Witoslaw verkehren zwei Zugpaare: ab Lobens 6 Uhr 11 Min. früh und 5 Uhr 20 Min. nachm., ab Witoslaw 7 Uhr 50 Min. früh und 8 Uhr 52 Min. abends, Fahrzeit etwas über eine Stunde. Die Strecke Ratel—Gumnowitz hat ebenfalls zwei Zugpaare: ab Ratel 6 Uhr 15 Min. früh und 2 Uhr 30 Min. nachm.; ab Gumnowitz 7 Uhr 20 Min. früh und 3 Uhr 30 Min. nachm., Fahrzeit ca. 50 Minuten. Auf den Zwischenstationen halten die Züge nur nach Bedarf. Wie dem Fahrplan sind die Anschlüsse herriedlich von Weiszenhöhe nach Bromberg und Schneidemühl und von Witoslaw nach Königs und Bromberg.

Vom Völkerschlagdenkmal. An Beiträgen für das Nuhmesmal des deutschen Volkes sind vom Patriotenbund bisher 650 000 Mk. gesammelt worden. Dazu trugen bei: Kaiser Wilhelm 10 000 Mk., die Stadt Leipzig außer dem wertvollen Bauplatz jährlich 10 000 Mk., insgesamt bis jetzt 73 000 Mk., die übrigen Städte zusammen 48 000 Mk., die Gemeinden 20 000 Mk., die Pflanzungen unter den Schulkindern brachten 30 000 Mk., die Vereinsbeiträge 100 000 Mk. und die Mitgliederbeiträge 262 000 Mk. ein, während aus der I. Geldlotterie der Denkmalkasse 110 000 Mk. zupflossen. Sollen aber die Arbeiten bis 1913 beendet sein, müssen die Mittel reichlicher fließen. Jeder Deutsche wird gern bereit sein, zum Ehrenmale für die Selben von 1813 einen Beitrag zu leisten. Solche nimmt dankbar entgegen der Deutsche Patriotenbund in Leipzig.

Die Beförderung von Butter von Stationen des Ostens nach Berlin mit Eisenbahntransporten wird, wie die königlich preussische Staatsbahnverwaltung den Ältesten der Berliner Kaufmannschaft mitteilt, auch in den Sommermonaten des laufenden Jahres stattfinden. Die bisherige verkehrsmäßige Einrichtung kann bis auf weiteres als dauernd angesehen werden.

Silberne Hochzeit. Das Gelbbriefträger Ehepaar von hier feiert heute, 22. d. M., die silberne Hochzeit.

Der Westpreussische Städtetag ist auf den 11. und 12. September nach Poppo einberufen worden.

Sonderfahrten des Deutschen Flottenvereins. Dem Aprilheft der „Flotte“, Monatschrift des Deutschen Flottenvereins, entnehmen wir, daß in der Zeit vom 22. bis 28. Juni, während der Kieler Woche, eine siebenstägige Sonderfahrt nach Bremen, Bremerhaven, Seeloland, Hamburg und Kiel veranstaltet werden soll. Der Preis für eine Teilnehmerticket beträgt 150 Mark für die Reise von Berlin und nach Berlin zurück.

Der Wahlverein der deutsch-freisinnigen Partei hält heute Abend im „Franziskaner“ seine Generalversammlung ab. Außer geschäftlichen Vereinsangelegenheiten steht auf der Tagesordnung auch die Besprechung über die Stellungnahme des Vereins zur Reichstagskandidatenfrage.

Eine Quartalsitzung der Tischlerinnung fand vorgestern statt. 5 Meister hatten sich der Innung angeschlossen, 8 Lehrlinge, welche ihre Gesellenprüfung bestanden hatten, wurden als Gesellen ausgeschrieben und 11 junge Leute als Lehrlinge in die Lehrlingsrolle eingetragen.

Vom Streik. Gestern Abend trafen mit dem Berliner 11 Uhrzuge wieder 93 ausländische Bauarbeiter — Italiener — von Kiel hier ein. Auf dem Bahnhofe hatten sich einige Polizeibeamte eingefunden, welche die Ankommlinge in ihre vorläufigen Quartiere in der Brentenhofstraße brachten. Von den Streikenden waren außer den Kommitteemitgliedern noch mehrere anwesend, die sich aber ruhig verhielten.

R. Schmitz, 20. April. (Weidemann's Trigen Eröffnungsfeier) der Schiffe, Ideer.

hielt den 1. Preis Rittergutsbesitzer Schneider, den 2. Preis Bachmeister Annen, den 3. Preis Förster Höfner.

Knowerzlan, 21. April. (Städtisches.) Kommerzienrat Goede hat dem wiederholten Wünsche des Stadterordnetenkollegiums nachgegeben und den Vorzug bei den Stadterordneten weiter behalten. In der heutigen Sitzung wurde zum unbesoldeten Magistratsmitglied der Baumeister Felsch gewählt. — Die Artillerie-Garnisonverwaltung hat an die Stadt das Gesuch gerichtet, die Kaserne mit Gasbeleuchtung (48 Klammern) zu versorgen. Hierzu fordert der Magistrat von der Stadterordnetenversammlung die Bewilligung von 1077 Mk. Die Versammlung bewilligte diese Summe. — Zur Einrichtung der Gasbeleuchtung im Kurhause (städtisches Eigentum) bewilligte die Versammlung 2700 Mk., stellte dabei aber die Bedingung, daß die Arbeiten resp. die Lieferung der Röhren usw. durch Ausschreibung vergeben werden solle. — Der Chausseefiskus wird nächstens die Umpflasterung der ganzen Bahnhofstraße bis zum Bahnhof vornehmen lassen. Dazu stellte der Magistrat den Antrag, diese Umpflasterung mit guten Bordsteinen zu versehen, wofür die Stadt die Kosten allein zu tragen hat, und die nötige Summe zu bewilligen, dieses geschieht. — Zur Bildung eines besonderen Fonds zur Versorgung der Witwen und Waisen der städtischen Beamten stellt der Referent den Antrag, ein Kapital von 100 000 Mk. zu bewilligen. Der Magistrat und mehrere Stadterordnete sind gegen den Antrag und weisen darauf hin, daß die Pensionen jährlich im Etat festgesetzt werden. Nach hartem Kampfe wurde der Antrag des Referenten abgelehnt.

Znin, 17. April. (Durch den Leichtsinn) eines übermütigen Burchen ist in dem Dorfe Wurzun ein gräßliches Unglück entstanden. Der 19jährige Dienstknecht Banasak schüttete in die Achsenhölzung eines Wagenrades eine ziemliche Portion Pulver und forderte den 14jährigen Hütejungen Soleta auf, dasselbe anzuzünden. Dieser tat das, die ganze Pulverladung flog ihm ins Gesicht und richtete es gräßlich zu. Der Armste wird das Augenlicht verlieren.

Znin, 20. April. (Die Einweihung des neu erbauten Krankenhauses) fand heute Vormittag 10½ Uhr in den Räumen desselben statt, zu welcher die Mitglieder des Vaterländischen Frauenvereins, sowie viele Freunde und Gönner des Unternehmens erschienen waren. Die Weiherede hielt Herr Landrat von Pfeiffer-Znin. Nur besondere Einladung des Landrats trug der Männergesangsverein bei der Feier einige Lieder vor. Nach der Einweihungsfeier fand im Hotel Zobel ein einfaches Mittagmahl statt, an welchem viele Festteilnehmer sich beteiligten.

U. Gnesen, 20. April. (8 Uhr-Laden-schluß) In hiesigen kaufmännischen Kreisen ist man zu der Überzeugung gelangt, daß der 8 Uhr-Laden-schluß einem späteren Schluß vorzuziehen sei. Der Verkehr von 8 bis 9 Uhr abends ist in den meisten Geschäften ein so geringer, daß durch den Erlös die Kosten der meist kostspieligen (namentlich elektrischen) Beleuchtung nicht gedeckt werden. In allen Branchen, bis auf Kolonialwaren- und Zigarrenhandlungen, haben mehr als zwei Drittel der Geschäftsinhaber der Ansicht zugestimmt, beim Regierungspräsidenten die allgemeine Durchführung des 8 Uhr-Laden-schlusses zu beantragen. Die erforderlichen Schritte sollen sofort getan werden.

i Gonsawa, 21. April. (Totschlag.) Heute Vormittag zwischen 11 und 12 Uhr hat der Arbeiter Siuda seine Frau, mit der er in Unfrieden lebte, zum Tode erschossen. Er wurde in Unfrieden lebte, zum Tode erschossen. Er wurde sofort verhaftet und dem Amtsgericht Znin zugeführt. Die vier minderjährigen Kinder des E. sind bis auf weiteres in städtische Armenpflege genommen worden.

Frankstadt, 19. April. (Eine guterhaltene Kanonenkugel), welche aus der Schlacht bei Frankstadt im Jahre 1706 herrührt, wurde gestern von Drainagearbeitern bei einem Durchstich auf Möhresdorfer Territorium gefunden.

Königs, 19. April. (Überfall.) In Niesewana wurde auf dem Heimwege aus dem Krug ein Maurerpolier von drei jungen Leuten überfallen und mit einer Wagenturne am Kopfe derartig zugerichtet, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Elbing, 20. April. (Nach Unterschlagung) von 300 Mark war der 23jährige Kommissar Rudolf Kleinhardt Missetat geworden. Ihm war der Verkauf der Theaterarten unterstellt. Als er das unterschlagene Geld in leichtsinniger Damengesellschaft verbracht hatte, nahm er in Danzig im „Danziger Hof“ unter dem Namen Kurt v. Groll Wohnung. Nach Verübung von Scherereien verschwand er aus dem Hotel und stellte sich am Sonnabend, völlig mittel- und obdachlos, selbst der Danziger Polizei.

Aus Westpreußen. (Für das Erste Westpreuß. Musikfest), das, wie mitgeteilt, am 23. und 24. Mai 1904 in Graudenz stattfindet, tagte am Sonntag in Graudenz eine Vertreterversammlung der daran beteiligten Vereine. Der Beratungsgegenstand war das Programm. Es werden von den Vereinen am Hauptkonzerttage die „Jahreszeiten“ von Haydn und am zweiten Konzerttage „Erlkönigstochter“ von Nils W. Gade zur Ausführung gelangen. Für den zweiten Konzerttag sind noch mehrere Solovorträge und die 9. Sinfonie von Brudner vorgesehen. Gleichzeitig wurde ein Verband Westpreussischer Chorgesangsvereine begründet.

Königsberg i. Pr., 20. April. (Ein öffentliches Schwimmbad) vor Damen und Herren hatte heute der vor zwei Jahren begründete hiesige „Schwimmklub“ im Preußenbade auf dem Seindamm veranstaltet. Die Vorführungen begannen mit einem Reigen von 8 Herren. Es folgten Tauchen nach Tellern, Schlüsseln, Ringen usw.

Staffettenschwimmen, Schul- und Gruppenpringen, ein Kleiderschwimmen und zum Schluß eine Vorführung von Rettung Ertrinkender und Wiederbelebungsversuche.

Tilsit, 19. April. (Eine Pfingst-Rad-fahrt) nach Riga will der Radfahrerverein Tilsit unternehmen. Der Rigaer Radfahrerverein Union hat das russische Finanzministerium erlaubt, die deutschen Radfahrer von der Zollhinterlegung von 60 Mark für jedes Rad zu befreien. Die ganze Strecke (228 Kilometer) soll in 2½ Tagen zurückgelegt werden.

Kleine Militärzeitung.

*** Personalveränderungen in der 4. Division.** Schulte-Klosterfelde, Oberst und Kommandeur des 6. Westpreuß. Inf.-Regts. Nr. 149, in gleicher Eigenschaft zum Inf.-Regt. Graf Baruk (4. Westfäl.) Nr. 17 veretzt. Eberhard, Oberst beim Stabe des Inf.-Regts. General-Feldmarschall Graf Moltke (Schles.) Nr. 38, zum Kommandeur des 6. Westpreuß. Inf.-Regts. Nr. 149 ernannt. Zu Obersten befördert: die Oberstlts.: Naack beim Stabe des 3. Westpreuß. Inf.-Regiments Nr. 129, unter Ernennung zum Kommandeur des Grenadierregiments König Friedrich der Große (3. Ostpreuß.) Nr. 4. Pehlemann beim Stabe des Pommerschen Füsilierregiments Nr. 34 und kommandiert zur Vertretung des Kommandeurs des Infanterieregiments von Bogen (5. Ostpreussisches) Nr. 41, unter Aggregation bei dem letztgenannten Regiment. Zu Oberstlts. befördert: die Majore: von Neichenbach, Bats.-Kommandeur im Füsilierregiment General-Feldmarschall Graf Moltke (Schles.) Nr. 38, unter Veretzung zum Stabe des Pomm. Füsilierregiments Nr. 34, Hennig, Bats.-Kommandeur im Infanterieregiment Sernath von Wittenfeld (1. Westfäl.) Nr. 13, unter Veretzung zum Stabe des 3. Westpreuß. Infanterieregiments Nr. 129. Zebe, Major und Bats.-Kommandeur im 5. Westpreuß. Infanterieregiment Nr. 148, unter Stellung zur Disposition mit der gesetzlichen Pension zum Kommandeur des Landwehrbezirks Neustettin ernannt. Sebide, Major, aggregiert dem 4. Westpreussischen Infanterieregiment Nr. 140, unter Veretzung in das Füsilierregiment General-Feldmarschall Graf Moltke (Schles.) Nr. 38, zum Bats.-Kommandeur ernannt. Teckmann, Hauptmann und Kompagnieführer im Pommerschen Füsilierregiment Nr. 34, zum überzähligen Major befördert und dem Regiment aggregiert. Zwingenberg, Hauptmann und Kompagnieführer im 4. Westpreuß. Infanterieregiment Nr. 140, ein Patent seines Dienstgrades verliehen. Lorenz, Oberleutnant in demselben Regiment, unter Beförderung zum Hauptmann zum Kompagnieführer ernannt. Sander, Hauptmann und Kompagnieführer im 4. Westpreuß. Infanterieregiment Nr. 140, zum Kadettenhause in Raumburg a. S. veretzt. Frhr. von Berneritz, Rittm. und Eskadronchef im Grenadierregiment zu Pferde Frhr. v. Derfflinger (Reum.) Nr. 3, ein Patent seines Dienstgrades verliehen. Böhm, Major und Abteilungscommandeur im 2. Pomm. Feldartillerieregiment Nr. 17, unter Veretzung zum Feldartillerieregiment von Solkendorf (1. Rhein.) Nr. 8, mit der Führung dieses Regiments beauftragt; Boscht, Hauptmann beim Stabe des 1. Westfälischen Feldartillerieregiments Nr. 7, unter Beförderung zum Major, als Abteilungscommandeur in das 2. Pomm. Feldartillerieregiment Nr. 17 veretzt. von Mellensthn, Hauptmann und Batteriechef im Hinterpomm. Feldartillerieregiment Nr. 53, ein Patent seines Dienstgrades verliehen. Madtke, Oberstlts., Kommandeur des Fußartillerieregiments von Sinderfin (Pomm.) Nr. 2, zum Oberst befördert. Ohnesorge, Hauptmann und zweiter Artillerieoffizier vom Platz in Danzig, als Kompagnieführer in das Fußartillerieregiment v. Sinderfin (Pomm.) Nr. 2 veretzt. Preuß., Hauptmann und Komp.-Chef im Fußartillerieregiment von Sinderfin (Pomm.) Nr. 2, zum zweiten Artillerieoffizier vom Platz in Danzig ernannt. Linden, Hauptmann und Komp.-Chef im Fußart.-Regt. von Sinderfin (Pomm.) Nr. 2, ein Patent seines Dienstgrades verliehen. Stolle, Oberstlts. im Fußartillerieregiment von Sinderfin (Pomm.) Nr. 2, zum 22. Mai bis 4. Juni d. J. zur Heimholung der Schließungen der 1. Matrosen-Art.-Abteilung kommandiert. Wenzel, im 4. Westpreuß. Infanterieregiment Nr. 140, mit der Aussicht auf Anstellung im Zivildienst und der Erlaubnis zum Tragen der Armeuniform, der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt.

Magdeburg, 21. April. Das hiesige Trainbataillon Nr. 4 beging heute die Feier seines 50jährigen Bestehens unter zahlreicher Teilnahme der Vorgesetzten, der städtischen Behörden, von Offizieren anderer Regimenter und von ehemaligen Kameraden. Vormittags wurde das auf dem Kasernenhof errichtete Train-Denkmal enthüllt.

Die Einführung einer neuen Litwa aus grauem Tuch für das ganze Heer hat der Kaiser angeordnet.

Brickfalten. Anonyme Notizen können wir nicht berücksichtigen.

Wer es gut mit sich meint und mit seinem Magen, lorge stets für eine gevegelt Verdauung und halte Dr. Roos' Flatulin-Pillen immer vorrätig im Hause, damit er diese eintretenden Falles immer zur Hand hat. Dr. Roos' Flatulin-Pillen haben sich nach dem Urteil ärztlicher Autoritäten bei Verdauungsbeschwerden, Blähungen, Säurebildung und Sodbrennen vorzüglich bewährt. Orig.-Sch. 3 Mk. — in all. Apot. erh. Ch. Nöh. d. Dr. J. Roos. Frankfurt a. M. Best.: Doppelt. Nat., Rhabel, kohl. Magn. i. 4. Fenchel, Pfefferm., Kümmel i. 3 Tr.

Kaiser-Borax-Weife mit köstlichem Veilchenduft, unübertroffen als Verschönerungsmittel für die Haut, macht dieselbe zart, rein und weiß. Preis 50 Pfg. Vorzätig in den Niederlagen von Kaiser-Borax.

Deutscher Reichstag.

292. Sitzung vom 21. April 2 Uhr.

Am Bundesratsitz: Graf Posadowsky, Präste u. a.

Präsident Graf Valfestrem eröffnet die Sitzung, indem er die Mitglieder nach der Osterpause auf das herzlichste begrüßt.

Zur Ehrung der verstorbenen Mitglieder Mundel und Knörde erhebt sich das Haus von den Sitzen.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die erste Beratung des Gesetzesentwurfs betreffend eine Ergänzung des § 51 des Reichsbeamten-Gesetzes. Es handelt sich darum, die Postbeamten in China ebenso zu stellen wie die anderen Beamten in den Kolonien.

Eine Debatte findet nicht statt. Der Entwurf wird in der sofort darauf folgenden zweiten Beratung unbeschadet angenommen.

Es folgt die Beratung des Entwurfs eines Gesetzes betreffend Abänderung des Wahlreglements vom 28. Mai 1870. Es handelt sich um die bekannte Vorlage bezüglich Einführung von Wahlkouriers und Isolierräumen.

Abg. Gröber (Zentr., zur Geschäftsordnung) führt aus, daß es sich hier nicht um ein Gesetz, sondern um eine Bundesratsverordnung handle, er beantragte, daß daher nur eine einmalige Beratung stattfinden solle.

Graf Posadowsky teilt diese Auffassung, daß nur eine Beratung stattfinden müsse. Abg. Gamp (Reichsp.) bittet den Abg. Gröber, seinen Antrag zurückzuziehen und erst die Debatte abzuwarten, seine Freunde beabsichtigten, durchaus keine Obstruktion zu treiben.

Hierauf wird der Antrag Gröber gegen die Stimmen der Reichspartei angenommen. Es findet also nur eine Beratung statt.

Abg. Gröber (Zentr.) begrüßt die Vorlage, hätte jedoch gewünscht, daß sie noch weiter gegangen wäre und sich den Beschlüssen des Reichstages mehr angepaßt hätte.

Abg. Simburg (kon.) erkennt den für den Entwurf angegebenen Zweck, eine bessere Sicherung des Wahlgeheimnisses herbeizuführen, an; er werde aber durch die Vorlage nicht erreicht.

Abg. Vassermann (nat.-lib.) Meine Freunde haben früher den Antrag Rückert angenommen und stimmen auch jetzt dem Entwurfe der Regierung zu. Wir sehen von Abänderungsanträgen ab, um die Vorlage schnell zur Erledigung zu bringen. Das Verfahren in Baden hat liberal Zufriedenheit erregt, dies möchte ich dem Abg. Simburg erwidern.

Abg. Blos (Soz.) Wir stimmen dem Regierungsentwurfe zu, trotzdem wir glauben, daß die Regierung den Wünschen der Rechten zu sehr entgegengekommen ist. Wir sehen auch von Abänderungsanträgen ab, um das Ganze nicht zu gefährden. Die Bestimmungen des Entwurfs werden sich sehr gut durchführen lassen; wenn nur der gute Wille vorhanden ist, wird das Wahlgeheimnis voll gewahrt werden.

Abg. Gamp (Reichsp.) Der Standpunkt meiner Partei ist so bekannt, daß ich ihn nicht näher zu präzisieren brauche. Wir würden vielleicht zu einer Verständigung gekommen sein, wenn nicht durch den Antrag Gröber eine eingehende Beratung überhaupt unmöglich geworden wäre. Auf einige Schwierigkeiten hat Kollege Simburg schon aufmerksam gemacht. Am bedenklichsten scheint mir § 15 zu sein, der den Zettelträger einführt. Wie soll der überhaupt sein Amt ausüben? Er kann doch nicht von 10—17 den Wählern Zettel herantragen, auch an ihn treten doch Bedürfnisse heran. (Geisterzeit.) Wie soll er denn sein Wahlrecht ausüben, wenn er immer Zettel verteilen muß. Auch die Kostenfrage ist in durchaus nicht klarer Weise gelöst. Es wäre weit verständiger gewesen, wenn die Vorlage an eine Kommission verwiesen wäre, es gibt eine Masse von Fragen, die zu Bedenken Anlaß geben, über die man sich aber in der Kommission hätte verständigen können.

Die Vorlage wird nur zu einer Unmasse von Wahlprotesten Anlaß geben. Auch Windthorst hat früher lebhaft Bedenken gegen eine solche Einrichtung gehabt, da können Sie uns unsern Widerspruch doch nicht übel nehmen.

Abg. Richter (freij. Vp.): Wir stimmen dem Entwurf rückhaltlos zu. Man könnte ihn wohl noch verschärfen, aber das würde zu Weiterungen führen. Die Konservativen sind nur dagegen, weil sie überhaupt Gegner des geheimen Wahlrechts sind. Wahlproteste haben wie doch jetzt schon, und gerade diese Wahlproteste haben dargetan, daß in manchen Bezirken von einer geheimen Wahl überhaupt nicht mehr die Rede sein. Die Stichwahlen sollen am 25. Juni, 9 Tage nach der Wahl, stattfinden. Das ist ein viel zu kurzer Termin, in größeren ländlichen Bezirken dauert es oft 5 Tage, ehe das Resultat der Wahl bekannt wird.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Nach der Verfassung und der Ansicht der bekanntesten Staatsrechtslehrer kann das hohe Haus den Entwurf nur im ganzen ablehnen oder annehmen. Denn es handelt sich nur um eine Verordnung des Bundesrats, zu der der Reichstag nur suspensiv oder resolutiv Stellung nehmen kann. Redner verliest zum Beweise für diese Behauptung verschiedene Stellen aus früheren Reichstagsitzungen. Herr Simburg ist im Unrecht, von einer Kontrollierung des Wählers durch den Wahlvorstand steht nichts in dem Gesetz. Ich glaube, daß der Wahlvorstand genügend Autorität besitzt, um böswillige Wähler aus dem Isolierraum zu entfernen. Es läßt sich überhaupt keine Gesetzesverfälschung finden, die nicht Veranlassung zu Unrechthaltungen geben könnte. Wenn das geschieht, muß der Wahlvorstand eben eingreifen. Die Feststellung des Stichwahlergebnisses steht außerhalb der Kompetenz des Reiches, er wird vielmehr vom Wahlkommissar festgelegt. Doch haben sich bisher die Landeszentralbehörden über einen bestimmten Tag geeinigt. Wer die geheime Wahl nicht will, muß einfach beantragen, das Wort „geheim Wahl“ aus der Verfassung zu streichen. Aber keineswegs darf man Angriffe gegen die Regierung richten, weil sie diese geheime Wahl sichern will.

Abg. Dr. Bachnick (freij. Ver.): Der Antrag Rückert, den wir wiederholt eingebracht haben, ging weiter als die Vorlage. Wir befinden uns jetzt in einer Zwangslage. Das wir für die Vorlage sind, brauche ich nicht zu sagen. Es ist doch unser Antrag. Bedauern können wir es nur, daß nicht verschiedene Punkte unseres Antrags mit aufgenommen sind, wie die Minimalgröße der Wahlkreise. Unklar sind die Bestimmungen; was unter „Wahlurne“ zu verstehen ist. Am besten wäre es wenn man amtliche Wahlurnen liefert, wie dies in anderen Staaten bereits geschieht. Die ganze Rede des Abg. Simburg war nur eine Anleitung für böswillige Wahlvorbereiter, wie sie sich zu verhalten hätten. Mit solchen Reden bekämpft man nur das geheime Wahlrecht als solches, die innere Serzenseinigung der Konservativen kam dabei zur Geltung. Das geheime Wahlrecht schützt und schützt aber die Wahlen und muß daher nach Möglichkeit gewahrt werden.

Abg. Hansmann-Böblingen (deutsche Volkspartei) bemerkt, daß in Baden und Württemberg der Isolierraum sich vorzüglich bewährt habe.

Abg. Frhr. v. Sodenberg (Welfe) begründet eine Resolution betr. die Herrichtung der Wahlgefäße.

Abg. Gek (Soz.) hebt hervor, daß alle Parteien mit dem neuen Wahlgesetz zufrieden seien.

Präsident Graf Valfestrem: Mit Bezug auf das eine Wort, das der Redner bemängelt hat und dem er einen entwürdigenden Sinn beigelegt hat, muß ich bemerken, daß dieser Ausdruck schon bei früheren Beratungen des Wahlgesetzes oft gebraucht wurde. Er stammt, so viel ich weiß, aus einem Wahlgesetz in Australien, wo der englische Ausdruck für Isolierraum lautet: Closed room, d. h. geschlossener Raum. (Große Geisterzeit.) Daraus wurde das Wort, das der Redner anführte, es

wurde bei der Beratung des Antrags Rückert oft gebraucht, der Redner kann also keinem Kollegen einen Vorwurf machen.

Abg. Gröber (fast unverständlich) polemisiert gegen die Abg. Simburg und Gamp und meint, daß dem Reichstage das Recht zustehe, die Vorlage abzuändern.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Um kein Präjudiz zu schaffen, muß ich folgendes erklären. Staatsrechtlich ist der Reichstag unzweifelhaft berechtigt, die Vorlage zu amendieren. Aber dann liegt in dieser Abänderung eine Ablehnung der Regierungsvorlage und der amendierte Entwurf wird den Charakter eines Initiativ-Antrags-Gesetzes bekommen. Und diesem Initiativgesetz würde politisch und staatsrechtlich die Regierung ebenso gegenüberstehen, wie jedem anderen Initiativ-Antrag. Das ist die Auffassung der verbündeten Regierungen in dieser Frage.

Abg. Delfor (Elf.) äußert sich zustimmend zu der Vorlage. (Elsch-Votierung) Er hoffe, daß die Vorlage den größten Ausschreitungen ein Ende machen werde.

Abg. von Scheele-Wunsdorf (Welfe) tritt für den Entwurf ein und schildert Wahlbeeinflussungen in Hannover. Es sei unerhört, welche Schwierigkeiten den welfischen Vereinen, die doch nur für ihr angeklammertes Königshaus eintreten, gemacht würden. Er sei der Überzeugung, es sei eine sittliche Pflicht, das Unrecht von 1866 wieder gut zu machen und das Königreich Hannover wieder herzustellen. (Große Unruhe.)

Präsident Graf Valfestrem: Die Wiederherstellung des Königreichs Hannover steht nicht in der Vorlage. (Große Geisterzeit.) Sie ist mit der Reichsverfassung nicht vereinbar und darf daher hier im Reichstage nicht als eine erstrebenswerte Aufgabe verhandelt werden. (Beifall.)

Abg. von Scheele (fortfahrend): Was ich gesagt habe, ist der Ausdruck der Überzeugung des hannoverschen Volkes. Ich hielt es für mein Recht, darüber hier Mitteilung zu machen.

Abg. Simburg (kon.) verteidigt nochmals den Standpunkt der Konservativen und polemisiert gegen den Grafen Posadowsky, weil dieser den Konservativen vorgeworfen hätte, sie hätten nicht den Mut, die Beilegung der geheimen Abstimmung zu beantragen.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Auf die Rede des Herrn von Scheele will ich nicht eingehen, weil der Herr Präsident bereits das gesagt hat, was gesagt werden muß. Wenn Herr von Scheele aber die Tribüne dieses Hauses zu solchen Äußerungen benutzt, die außerhalb dieses Hauses sehr gefährlich sein würden, so dient er damit nicht dem Frieden der Provinz, der er angehört. Das, was Herr Simburg mir vorwarf, habe ich nicht gesagt. Ich habe nur gesagt: Wer in der öffentlichen Stimmabgabe eine mannhafte Tat sieht, der muß auch die männliche Tat begehren, die Beilegung der geheimen Abstimmung zu beantragen. Keineswegs aber darf er die Regierung angreifen, weil sie den Buchstaben des Gesetzes ausführt. Das nur habe ich gesagt und dabei bleibe ich.

Damit schließt die Debatte. In der darauf folgenden Abstimmung wird die Vorlage gegen die Stimmen der Reichspartei und des größten Teils der Konservativen angenommen.

Mit derselben Mehrheit beschließt das Haus die Resolution Freiherr von Sodenberg.

Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr. (Phosphorgeist; Krankentafelstimmabgabe.) Schluß 5 1/2 Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

58. Sitzung vom 21. April. 12 Uhr.

Am Ministertische: Freiherr von Rheinbaben, Dudge u. a.

Ostern ihr Examen macht. Aber mein Doktor! Der quält sich tüchtig ab. Die Herren Professoren scheinen ihn doch wohl gern zu haben, denn sonst — der Herr Hofrat gibt ihm zweimal wöchentlich freien Tisch und für den Herrn Professor Menge hat er eine Arbeit gemacht, für die er hundert Mark bekommen hat.

„Nun sieh mal! Das ist ja schön! Freitich, große Sprünge kann er mit 100 Mark nicht machen, das sehe ich wohl ein. Und dann kommen noch alle die Anschaffungen für Bücher und Instrumente hinzu; und anständige Sachen muß er doch auch haben.“

Kramphast rieb Klink seine Hände umeinander, es war wie ein wortloses Ringen. Der Mann sah unglücklich elend aus.

„Wissen Sie, daß die fürstliche Regierung die Verhandlungen wegen des Fürstentums Fortis wieder aufgenommen hat?“ fragte Wehlheiden, abermals auf ein anderes Thema überspringend und Klink eigentümlich fest ansehend.

„Ja, Herr von Wehlheiden!“ hauchte dieser. „Es wäre mir sehr interessant, möglichst schnell zu erfahren was man beschließt. Besonders auch die Meinung der Gegenpartei.“

„Preußens“, hauchte Klink in die letzten Worte hinein.

„Ja, es bedarf nur mündlicher Benachrichtigung, Klink. Ich will gar nichts Schriftliches.“

„Tawohl, Herr Geheimer Kommerzienrat!“

„Sie werden genau aufpassen, die Eingänge lesen und mir sofort melden? Und hören Sie, Klink — Ihrem Doktor möchte ich eine Freude machen — geben Sie mir mal seine Adresse.“

Die Augen des armen Baters leuchteten förmlich auf.

„Ach, Herr von Wehlheiden, wenn er erst so weit ist, daß er eine Praxis hat und selbst verdient — es können ja noch Jahre bis dahin vergehen — aber er kanns dann zurückzahlen! Wenn Herr von Wehlheiden doch die unendliche Güte haben wollte! Sechshundert, meint er, würden es tun. Es ist ja nur noch ein einziges Jahr, dann haben wirs überwunden, dann ist er ganz fertig und dann kann ich ja die Augen schließen.“

„Ich will Ihnen was sagen, Klink; vom Sterben ist keine Rede! Im Gegenteil — dann können Sie sich ja erst freuen, daß Sie die Kinder soweit gebracht haben. Also, gelling mir mein Plan, so bekommen Sie tausend Mark! Vorläufig zahle ich Ihnen fünfshundert gegen Schein — der Doktor kriegt mein Geschenk extra! Helfen Sie mir, wie das letzte Mal, dann gebe ich Ihnen die Scheine zurück, die ich von Ihnen habe, und die zweiten fünf-

Zu Ehren der in der Zwischenzeit verstorbenen Hgg. Knörde (freij. Vp.) und Mundel (freij. Vp.) erheben sich die Anwesenden von ihren Sitzen.

Die Wahl des Abg. Schoen (fl., 7. Frankfurt) wird entsprechend dem Antrag der Wahlprüfungskommission für gültig erklärt.

Es folgt die erste Beratung des Nachtrags-etats für folgende vom Staate erworbenen Eisenbahnen: Marienburg-Mawta-Bahn, Altbanau-Kolberger-Bahn, Stargard-Güstrower-Bahn, Piel-Eckernförde-Flensburger-Bahn und Dortmund-Gronau-Enschede-Bahn.

Abg. Imwalle (Zentr.) beantragt Verweisung des Nachtrags-etats an die Budgetkommission.

Minister Dudge: Der Nachtrags-etat ist eine notwendige Folge der Verstaatlichung der darin genannten Bahnen. Ich bitte daher um Annahme desselben. Ich will aber hier noch die Gelegenheit ergreifen, um einige allgemeine Ausführungen zu machen. Im Februar d. J. hat die Eisenbahnerverwaltung wiederum über 6 Millionen und im März über 5 1/2 Millionen Mehreinnahmen. Die Mehreinnahmen für 1902 sind im ganzen auf 40 Millionen Mark zu schätzen. Wir können also darauf rechnen, daß der Etat für 1902 hierdurch nur um 18 Millionen Mark statt, wie wir früher geglaubt hatten, um 58 Millionen Mark hinter dem Etatsanfang zurückbleiben werde. Außerdem hat sich aber auch ergeben, daß wir in den 34 Jahren an Ausgaben 15 Millionen gespart haben. Das ist nicht durch Erhebung der Löhne gegeben, sondern durch billigere Materialabschlüsse, durch Verkehrsverbesserungen und deswegen, weil wir einen milden Winter gehabt haben. Von diesen 15 Millionen sind aber 5 Millionen nicht zum Überschuß zu rechnen. Diefelben sind an Kohlen gespart worden, wenn diese Erparnis aber nicht erfolgt wäre, hätte man bei den Kohlen 5 Millionen Mark über den Etatsanfang ausgeben müssen. Es wird also alles in allem der Etatsanfang für 1902 nur um 8 Millionen nicht erreicht werden. Nun haben wir in den letzten Tagen große Verkehrsstörungen durch Schneeverwehungen gehabt, die wieder Unkosten für den neuen Etat verursachen. Die Wagengestellung hat aber im Ruhrrevier um 11,7 Prozent, in Oberschlesien um 6,7 Prozent gegen das Jahr 1901 im April wieder zugenommen. Wenn weiter keine Störungen eintreten, wird hoffentlich das Jahr 1903 den Etatsanfang überschreiten. Es können aber auch die Einnahmen beeinflusst werden durch Steigerungen der Preise oder durch solche Übertragungen, wie wir sie in den letzten Tagen erlebt haben. Schon das Osterfest zeigte sich außerordentlich unfreundlich. Am Dinstage betragen die Einnahmen gewöhnlich rund 2 Millionen Mark. Ein paar Sonnenstrahlen weniger kosteten uns gleich Hunderttausende. (Geisterzeit.) An den 2 Millionen, die wir erwartet, fehlen uns diesmal 200 000 Mark. Das sind die ausgebliebenen Sonnenstrahlen. Daß wir noch 1,8 Millionen erzielen, ist darauf zurückzuführen, daß eine Anzahl von Reisenden durch die schönen Tage vor Ostern veranlaßt wurden, zu reisen, ich freue mich darüber und bebauere nur, daß sich nicht noch mehr gefunden haben. (Geisterzeit.) Nach den Osterfeiertagen kamen die schmerzlichen Schneeverwehungen; sie begannen am 18. April, nachmittags 6 Uhr in Oberschlesien zwischen Gleiwitz und Schweidnitz. Am 19. April verbreitete sich das Unwetter nach Norden bis an die Ostsee und westlich hart bis an Berlin heran, und am 20. April ging es über Rügen hinaus. Die Folgen sind bedeutend. 109 Bahnstrecken mußten gesperrt werden, in einem Gebiet von 600 Kilometer Länge und 200 Kilometer Breite war der Eisenbahnverkehr durch Schneeverwehungen vollständig unterbrochen. Auf einer Linie wird sogar acht Tage der Verkehr unterbrochen bleiben. Das ist die Linie, die von Schreiberhau über das Riesengebirge führt. Am 20. April wurden im Bezirk der Direktion Ratibowitz überhaupt keine Güterzüge befördert; vielfach sind Telegraphenleitungen niedergestürzt, besonders auf der

hundert dazu. Aber die Jammernienen, Mann, die kann ich nicht ausstehen. Was tun Sie denn? Sie plandern ein bißchen. Schriftliches will ich ja nicht! Und schließlich kann es der Regierung ganz einerlei sein, ob ich den Profit mache oder das Berliner Banthaus, überhaupt: was ich nicht weiß, macht mir nicht heil!

Er stand auf und stieß seinen Stuhl zurück. „Ja, ja, gewiß — das ist alles wahr!“ murmelte Klink immer in seine Worte hinein.

Wehlheiden war an seinen Geldschrank getreten. Er zählte eine Reihe kleiner Geldstücke ab, dann etwas Gold und ziemlich viel Silbergeld.

„Große Scheine darf ein Mann in Ihrer Lage lieber nicht ausgeben, das könnte auffallen!“ sagte er und zählte Klink das Geld vor, der bleich daneben stand und nicht ein einziges Mal aufblinzte.

Darauf nahm der reiche Mann ein Säufchen Goldstücke — es mochten zweihundert Mark sein — zeigte sie ladend dem Vater und sagte: „Die kriegt Ihr Doktor! Sie sehen, Klink ich kauftere nicht! Eine Sand wägt die andere!“

„D gewiß, gewiß!“ leuchtete dieser, griff nach Wehlheidens Sand und rüfte sie, die ihn zum zweitenmal zum Betrüger machte.

Herr von Wehlheiden sah ihn mit befriedigter Miene nach.

Was er vorhatte, war nun schon so gut wie im Lot. Klink war ein guter Kerl, der ihn damals — als er zum ersten Male zu ihm kam, um sich Geld zu leihen — bei einer dem reichen Herrn viel Sorge machenden Angelegenheit gut und treu bedient hatte.

Die heutige war aber noch viel einträglicher, wenn sie gelang.

„Man muß immer mehr als ein Eisen im Feuer haben“, dachte er und machte sich fertig, Thunfels zu besuchen, dessen Hand gefehlt war, ohne daß Wehlheiden Zeit gefunden, sich einmal nach ihm umzusehen.

Er konnte Thunfels ja als guter Freund fragen, ob er Neurieder Spinnereierkatten habe und ihm raten, sich lieber bei Zeiten davon zu befreien.

Am Ende brauchte er gar keinen Vorwand; für einen besonders intimen Freund ließ sich Thunfels ihm gegenüber aber nie halten, er hatte so eine verteuelt referierte Art und Weise.

Nachdenklich ging er seines Weges und überlegte schon im Voraus, wie er es anfangen könne, aus dem Kabinetsrat heraus zu bekommen, was ihm zu wissen wünschenswert war und was er, wenn Werner hier gewesen wäre, sicher leichter hätte erfahren können, so entschieden der auch immer jedes Gespräch über Geschäftliches ablehnte.

(Fortsetzung folgt.)

(Nachdruck verboten. Alle Rechte vorbehalten.)

Im bösen Schein.

Roman von L. Gaidheim.

Herrn von Wehlheiden wurde der Kanzleirevisor Klink gemeldet, als er an einem regnerischen Herbstmorgen Briefe von Werner und Kuni las, die sich nicht genug tun konnten, ihre herrliche Reife zu preisen.

Sie waren zehn Tage in Monte Carlo und Nizza gewesen, jetzt aber dem ewigen Kirnestrubel des ersten und dem internationalen Durcheinander der Promenade der Engländer entflohen und saßen in Cannes, um sich in der entzückenden Palmstadt von ihren Strapazen zu erholen.

Sie könnten nachgerade auch wiederkommen, es ist nicht nötig, daß sie Werners Urlaub bis zur letzten Minute ausnützen. Heute, die alle Tage Sonntag haben, brauchen keine Ferien! hatte er gestern zu seiner Frau so ärgerlich gesagt, daß diese ihn völlig verständnislos ansah.

„Du hast aber doch selber mit ihnen den Plan gemacht!“ entgegnete sie vorwurfsvoll.

„Das schon! Das schon! Aber — mir jagte neulich der alte Thunfels, die Regierung werde jetzt wegen des Fürstentums Fortis die Verhandlungen beschleunigen.“

„H! Und Du meinst, da könnte Werner vielleicht als Beauftragter nach Berlin geschickt werden?“

„Ja, ja“ murmelte ihr Gatte und die harmlose Frau ahnte nicht, wie sehr diese Angelegenheit ihn beunruhigte, wie er des Nachts lange wach lag und allerlei Berechnungen aufstellte, seinen Reichtum noch zu vergrößern.

Und heute früh hatte er Thunfels' Äußerung schon in der Morgenzeitung gelesen!

Das machte ihn unruhig und mißlaunig. Für einen Mann seiner Art war es ein schrecklicher Verdruß, eine Gelegenheit zum Geldverdienen aufzutauen zu sehen und sie nicht ausnutzen zu können.

In diese verdrießliche Stimmung hinein kam die Meldung, Klink sei da.

Seit Wehlheiden die Geldgeschäfte der Regierung und speziell die des Fürsten führte, kamen oft die Unterbeamten der betreffenden Behörden zu ihm, um Meldungen zu machen, Geld zu bringen oder zu holen; Klink aus der fürstlichen Kanzlei hatte sich lange nicht sehen lassen. Nun, das war nicht besonders verwunderlich. Wenn sich Leute Geld geflehen haben, lassen sie sich vor ihrem Gläubiger nie gern sehen. Und Klink hatte Klink auch nicht bezahlt. Wehlheiden kannte das.

„Guten Morgen, Klink, was bringen Sie?“ redete er den ältlichen Mann sehr freundlich an, um gleich darauf hinzuzusetzen: „Aber wie sehen Sie denn aus? Sind Sie krank?“

„Krank gewesen, Herr von Wehlheiden — sechzehn volle Wochen schwer krank!“ erwiderte Klink mit zitternder Stimme und unruhigen, ängstlichen Blicken. „Darin habe ich auch die Zinsen nicht bringen können, Herr von Wehlheiden.“

„Na, na — das eilt ja nicht so, Klink — wenn man kein Geld aus dem manichmal selber nötig braucht. Was hat Ihnen denn gefehlt?“

„Ach, am besten fehlts ja immer! Und dann diese heimliche Angst — ich bin nun einmal kein Mensch, der für so was paßt!“

„Ja, mein Lieber, dann läßt man auch seine zwei Söhne nicht studieren, das kostet eben Geld!“ gab Wehlheiden kühl zur Antwort, ohne den gequälten Blick sehen zu wollen, den Klink auf ihn richtete. „Also, was haben Sie heute?“ brach er mit etwas schärferem Ton das Thema ab.

Klink legte ihm allerlei Papiere vor, die der Einsicht und Unterschrift bedurften; er hatte auch eine mündliche Bestellung von Herrn von Thunfels, seinem Chef, auszurichten, die eben solcher Auskunft bedurfte.

Wehlheiden erledigte das alles prompt und rasch und inzwischen trocknete sich der noch sehr schwache Kanzleibote, dem man kürzlich statt einer Zulage den Titel Revisor gegeben, mehrfach den Anglisthweiß von der Stirn.

„Setzen Sie sich doch, Sie scheinen noch sehr schwach zu sein!“ jagte der Geheime Kommerzienrat dann wieder freundlich zwischen die Unterhaltung hinein.

Wie gebrochen fiel Klink auf den neben dem Schreibtisch stehenden Stuhl.

„Ach ja, so schwach! Mir wäre der Tod sehr willkommen!“ flüsterte er laut genug, daß Wehlheiden ihn verstand.

„Ach was“, erwiderte dieser, „Sie sind eben ein Mensch, der nicht den Mut hat, die Last zu tragen, die er sich aufgebürdet hat. Was Ihnen fehlt, ist lediglich die moralische Kraft. Na ja, natürlich — jetzt hat die Krankheit Sie müde gemacht; aber vorher — wie weit sind denn Ihre Jungen nun?“

Lenke er plötzlich auf ein anderes Thema über denn der klägliche Blick Klinks rührte ihn doch. Wehlheiden war nichts weniger als ein harter herzloser Geldmann.

„Der Theologe macht nächstens sein letztes Examen. Er hat eine Lehrerstelle, dem brauche ich nichts mehr zu geben, der hilft sogar unserer Annette, die

Hedwig Hellriegel
Ernst Kuhr
 Verlobte. (506)
 Bromberg, 19. April 1903.

Heute Nacht 2 Uhr entschloß sich nach kurzem schweren Leiden im Alter von 8 Monaten unter kleiner Lieber
Harry.
 Dieses zeigen um stilles Beileid bittend an (521)
 Die tieftrauernden Eltern
Alex Willmes und Frau **Anna geb. Zweck.**
 Bromberg, den 22. April 1903.
 Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittag 3 Uhr von der Leichenhalle des alten evang. Kirchhofs aus statt.

Deutsche Gesellschaft für Kunst u. Wissenschaft.
Abteilung für bildende Kunst.
Kunstausstellung
 vom 12. bis 26. April 1903,
 Turnhalle in der Sippelstraße.
 Geöffnet täglich von 10 bis 5 Uhr.
Malerei, Skulptur, Kunstgewerbe.
Eintrittspreise:
 Für Mitglieder der Abteilung für bildende Kunst, und deren Angehörige, gegen Vorzeigung der Abteilungskarte Tageskarte 25 Pf., Dauerkarte 50 Pf.
 Für Mitglieder anderer Abteilungen, und deren Angehörige, gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte der D. Gesellschaft Tageskarte 50 Pf., Dauerkarte 75 Pf.
 Für Nichtmitglieder Tageskarte 50 Pf.
 Die Dauerkarten sind in der Fromm'schen Buchhandlung und an der Kasse, die Tageskarten nur an der Kasse zu haben. (480)
 Bromberg, April 1903. Der Vorstand.

Emma Dumas
 Neue Pfarrstrasse 2
 empfiehlt
Neuheiten
 in garnierten Damen- u. Kinderhüten.
 Modelle zur Ansicht.
 Lieferantin des Lehrer-Wirtschafts-Verbandes.

Orthopädi Turnanstalt
 für Rückgratverkrümmte u. muskelschwache Kinder
 Schulstraße Nr. 2.
 Eintritt tägl., Prosp. st. 3 Dienst. 478) Berv. Fr. Dr. Staats.

Zahntechnisches Atelier
Helene Günther
 Inh. Marg. Christ
 Danzigerstrasse 164 I
 im Hause des Herrn Mazur. (111)
 Sprechstunden:
 von 9-1 Uhr vorm.
 von 3-6 Uhr nachm.
 Für Auswärtige jederzeit.

Anfängern wird gew. Klavierunterricht erteilt (Std. 50 Pf.). Off. unt. C. B. an d. Sicht. d. Stg. erb. (391)
 Weitere Anmeldung. Frühjahrs- und Sommerbeginn, nehm. entg. gegen. Honorar ermäßigt. (129)
Ballmeister L. Wittig,
 Schleierstr. 1.

Vorzügl. Unterricht
 in d. feinen Damenschneideret wird praktisch und theoretisch in Schwedenschen, 1/2 u. 1/3 jährigen Kursen erteilt. (86)
 Akademisches Lehr-Institut **Geschw. Baumeister,**
 Friedrichstraße Nr. 50, II.
 Dasselbst finden Damen von auswärts Pension.

1 Lebens-Versicher.-Police
 Nr. 6198 d. Magdeb. Bers. Ges. auf den Namen **Jul. Bensch** sehr Jahren abhandelt. **Wannaustr. 13.**
 Ein Kind findet gute Pflege und Erziehung. Off. unt. H. 1129 an d. Sicht. d. Stg. erb.

Slavierunterricht
 wird ert. **Bahnhofstr. 9, II.**
 Noch einige Teilnehmer zum **Unterricht in engl. u. frz. Handelskorrespondenz** gesucht. unt. B. H. an d. Stg. d. Stg. erb.

„Nordstern“ Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft
 — Berlin W. 8, Mauerstraße 57/41. —
 (Eigene Geschäftshaus.)
 Versicherungsbestand Mitte April 1903: über 237 Millionen Mark.
 Vermögensbestand am 1. Jan. 1903: über 81 Millionen Mark.
 Extra-Reserve u. Gewinnfonds am 1. Jan. 1903: 4 1/2 Millionen Mark.

Lebensversicherung mit u. ohne Einschluß d. Invaliditätsversicherung.
 (Fortfall der Beitragszahlung und Bezug einer Rente im Invaliditätsfall.)
 Periodische Erhöhungen der Versicherungssumme ohne erneute ärztliche Untersuchung durch Dividenden vom ersten Jahre ab. Die Dividenden werden auf die vollen Prämien und nicht nur auf sogenannte Normalprämien gewährt.
Leibrenten zu den günstigsten Bedingungen.
 Keine Lebensatteste. Postfreie Zusendung am Fälligkeitstage durch die Reichspost innerhalb Deutschlands.
 Jahresrente beim Einkaufsalter von z. B. 64 1/2 — 65 1/2 Jahren 10,735 %
 69 1/2 — 70 1/2 Jahren 12,630 %
 der Einzahlung.

Erziehungsrenten, Alters- und Invaliditätsrenten.
Musik- und Altersversicherung.

„Nordstern“ Unfall- u. Alters-Vers.-Actien-Gesellschaft
 Grundkapital 3 3/4 Millionen Mark.
 Reserven am 1. Januar 1903: über 4 Millionen Mark.
 Bezahlte Schäden bisher 7 Millionen Mark.
Einzel-Unfall-Versicherung mit und ohne Rückgewähr der Prämien.
Reise-Versicherung im weitesten Umfange.
Seereise-Versicherung, auf Wunsch mit Einschluß des überseeischen Landaufenthaltes (Weltpolice).
Saftpflicht-Versicherung für Betriebsunternehmer, Hausbesitzer, Landwirte u. s. w.
 Versicherung von Kapitalien auf das Leben von Arbeitern resp. Personen aus den gering bemittelten Klassen der Bevölkerung zur Fürsorge für die Hinterbliebenen wie für das eigene Alter. Die Prämien stellen sich hier außerst billig, da statutenmäßig diese Versicherungen am Gewinn beteiligt sind, ohne daß hier für eine höhere Prämie bedungen wird. (153)
 Prospekte und Tarife kostenfrei von der Direktion und den Vertretern der Gesellschaft.
General-Agent: Hermann Gerber, Bromberg, Danzigerstraße 14.

Kurbelstickerie
 auf Corams u. Confection i. Schnur- stich, Soutasch u. Applikation wird angefertigt **Gammstr. 26.**

Weißer Kachelöfen
 zu den billigsten Tagespreisen verkauft
Hannemann,
 Wilhelmstraße 32.

2 gut erh. Gasöfen
 billig zu verkaufen; dafelbst auch ca. 70 Starlichtbrenner, um zu räumen, preisw. abzugeben.
Bureau Bahnhofstr. 49, I.

Auktion
 photographisch. Apparate, Objective etc.
 nur noch wenige Tage!
Bahnhofstr. 95 a.
 sofort a. Wirklich, Möbl., Nachschaffen, land- u. forstwirtschaftliche Gegenstände, sowie gebrauchte Sachen **vorhand** wenn mir **Auktion** solche zur oder Verkauf übergeben werden.
Crohn, Auktionator, Mauerstr. 1.

Damen-Confection.
Saccos in schwarz und farbig, sauberste Ausführung, tadelloser Sitz, schon von Mk. 6.00 an.
Damen-Kleiderstoffe, aparte Neuheiten in wollenen und seidnen Blusenstoffen.
Waschstoffe, entzückende Neuheiten in sämtlichen modernen Geweben in kolossaler Auswahl.
Putz, Damen- u. Kinderhüte selten geschmackvolle chice Façons, konkurrenzlos billig.
Kaufhaus Gebr. Wolff.

„Nordstern“ Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft
 — Berlin W. 8, Mauerstraße 57/41. —
 (Eigene Geschäftshaus.)
 Versicherungsbestand Mitte April 1903: über 237 Millionen Mark.
 Vermögensbestand am 1. Jan. 1903: über 81 Millionen Mark.
 Extra-Reserve u. Gewinnfonds am 1. Jan. 1903: 4 1/2 Millionen Mark.

„Nordstern“ Unfall- u. Alters-Vers.-Actien-Gesellschaft
 Grundkapital 3 3/4 Millionen Mark.
 Reserven am 1. Januar 1903: über 4 Millionen Mark.
 Bezahlte Schäden bisher 7 Millionen Mark.
Einzel-Unfall-Versicherung mit und ohne Rückgewähr der Prämien.
Reise-Versicherung im weitesten Umfange.
Seereise-Versicherung, auf Wunsch mit Einschluß des überseeischen Landaufenthaltes (Weltpolice).
Saftpflicht-Versicherung für Betriebsunternehmer, Hausbesitzer, Landwirte u. s. w.
 Versicherung von Kapitalien auf das Leben von Arbeitern resp. Personen aus den gering bemittelten Klassen der Bevölkerung zur Fürsorge für die Hinterbliebenen wie für das eigene Alter. Die Prämien stellen sich hier außerst billig, da statutenmäßig diese Versicherungen am Gewinn beteiligt sind, ohne daß hier für eine höhere Prämie bedungen wird. (153)
 Prospekte und Tarife kostenfrei von der Direktion und den Vertretern der Gesellschaft.
General-Agent: Hermann Gerber, Bromberg, Danzigerstraße 14.

Wohnung gesucht
 zum 1. Juli oder früher von 3-4 Zimmern mit Zubehör. — Offerten mit Preisangabe unter **Z. 8** an die Geschäftsst. b. Stg. erb.
Wohnung v. 2 Zimmern, Küche u. Zub. v. Kinderl., sehr ruh. Ehepaar v. 1. Okt. gesucht. Angeb. nur m. Preisangabe an die Geschäftsstelle b. Stg. unt. **J. K. 40** erbeten.
Wohnung, 5-6 Z., Gartenben., 1. Okt. d. Stg. gesucht. Offerten unt. **M. P. 70** an die Geschäftsst. d. Stg. erb.
 Gesucht von sogleich eine **Wohnung** von 3 Zimmern, Küche und Zubehör. Df. unt. **C. F. 92** a. d. Geschäftsst. b. Stg. erb.

Wohnung gesucht
 zum 1. Oktober von alleinstehend. Ehepaar, nur hochparterre oder eine Treppe, 4-5 Zimmer, m. Gas, Badezimmer u. sonstigem Zubehör — mögl. mit Gartenbenutzung — in der Nähe des Weltzienplatzes. Gef. Angebote nur mit Preisangabe unter „**Wohnung**“ in der Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

1 Laden mit anstiegender Kontor, mit auch ohne Wohnung, v. sofort od. später zu verm. bei Gebr. Lachmann, **Wuhlf. 95a.**
Ein Laden nebst Wohnung v. 3 Zimmern v. 1. Okt. er. z. verm. **A. Paulini, Elisabethmarkt 4.**
Elisabethstraße 43, Ecke der Mittelstraße, ist ein **Laden** mit 2 großen Schaufenstern nebst Wohnung, in welchem seit 12 Jahren ein Materialwaren-Geschäft betrieben wurde, sof. z. v. Schenk. (59)

1 kl. Laden mit a. ohne Wohn. v. sof. od. sp. zu verm. **Wollmarkt 1.**
Bahnhofstraße 10.
 Laden ab. ang. kl. Wohn. z. verm. **Balkonwohnung,**
 2 Tr., 3 Zimm., Entree, Küche mit Gas u. Zubeh. per 1. Okt. zu verm. Näheres 1 Treppe. **John.**
Thorerstraße 53
 ist die Bel-Stage, bestehend aus 5 Z. u. 1 Saal, Gartenprom. zc. v. 1. Oktober er. z. verm. Näheres dafelbst port. (112)

Eleg. Wohnung, (119)
 3 mittl. Zimmer, Küche zc. sof. zu verm. **Kornmarkt 2, 1 Tr. r.**
2 Wohnungen v. je 3 Zimm.
 mit Kochgas zc. an ruhige Einwohner vom 1. 10. er. zu verm. **A. Paulini, Elisabethmarkt 4.**
Bahnhofstr. 33 1 Wohnung, 4 Zimmer u. a. Zub., sofort an ruh. Miet. zu v. **her schaftliche**
Bolestraße 10, 5 Zimmer, v. 1. Juli. (397)
 Wohn., 4 Zimmer u. Zubehör zu verm. **Pöschelstr. 34 a. Wollm.**
 Zu meinem Hause (284)
Friedrichsplatz 8 u. Poststr.
 ist die Wohnung des Herrn **Dr. Graeppler,** 4 Zimmer, Küche und Zubehör, per 1. 10. r. zu vermieten. **Carl Pauls.**

Kornmarkt 3, II
 ist 1 Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Badzimmer, usw. mit Gas- u. elektr. Licht v. 1. Okt. er. od. L. früher zu verm. Näheres bei **Adolph Marcus, Kornmarkt 3, I.**
Kornmarkt 7, 1 Tr.
 ist eine Wohnung v. 6 Zimm., Küche u. Zubehör, sowie 2 Tr. eine Wohnung v. 5 Zimmern, Küche u. Zubehör z. 1. 10. z. v. vermieten.

Kornmarkt Nr. 10
 1 Wohn., 3 Zimm., Küche, Gas u. sämtl. Zubeh. zu verm. (121)
Herrschafliche Wohnung,
 6 Zimmer, reich. Zub., Buchstube, n. Pferdestall, u. Speicher ist per sofort od. später zu vermieten. **Pöschelstraße 5.**
Neue Pfarrstr. 3, I. Stage
 ist eine Wohnung v. 3 Zim., Kabinett, Küche und Zubehör, sof. od. später (auch möbliert) zu vermieten. (21)

Petersstraße 11, hochpart.,
 6 Zimmer, Badestube, Mädchenstube, Gartenant., Laube, Küche, Gas, viel Nebengel., v. Oktob. zu verm. Näheres erb. **Brüderstr. 2, II.**
Herrsch. Wohn., 1 Tr., 5 Z., Ball., Sch. m. was u. Nebengel., v. 1. 10. z. verm. **Schleierstr.,** Chausseest. 101. Näheres b. W. 2 Tr.

Wohnung, 4 Zimmer,
 Balkon, Badstube, viel Nebengel., z. 1. Juli evtl. früh. preisw. zu verm. Näheres **Koonstraße 7, III.**
 1 Stube (Hof) zu vermieten. Näheres **Kornmarkt 16, I.**
Möbl. Wohn- und Schlaf- zimmer mit bef. Eing. zu sofort zu verm. **Elisabethstr. 17, II.**
Kleine Wohnung, 2 Stuben, Küche, für 180 Mk. nur an ruh. Mieter z. verm. Näheres **Karlstr. 1, I.**

Wohnung, 2 Zimmer,
 Küche u. Zubehör per gleich oder später z. verm. **Schiffstr. 18.**
Wilhelmstr. 18, 2 Tr. links
 sind 2 unmobilierte Zimmer abzugeben. (129)
 1 gut möbl. Zim. m. Raff. 18 M. monatl., 1 Zim. m. Raff. 12 M. u. 1 Zim. m. Raff. 10 M. monatl. z. verm. **Schwägerthal a. Pöschelstr.**
Möbl. Zimmer u. Kabinett **Friedrichstr. 6** zu verm. (517)
 G. möbl. Zimm. i. bef. Hause ist a. eine j. od. alte Dame mit a. ob. Benf. v. 1. Mai bis zu verm. **Schleierstr. 1, II. l. neu. Hfe.**

Feinst Delikat.-Sauerkohl, ff. Matjes- u. holl. Vollberings, frische gutk. Malta-Kartoffeln empfiehlt **Emil Mazur.**

Ratskeller
 Heute Abend: (313)
Sisbein m. Sauerkohl.

Ausschank von:
Nürnberg, Königsberger u. Heiligem Lagerbier. An-erkann- gutsch- Mittagst- von 12-3 Uhr Gut gekochte Weine
Elysium.
 Zum (116)

Kochen und Baden
 empfiehlt:
Palmin Cocosnussbutter
 feische Margarine
 per Pfd. 80, 70 u. 50 Pfg.
Robert Pohl.
 Brina
Senf- und Pfeffergurken,
 Pflanzen in Essig und Zucker
 empfiehlt (181)
Carl Freitag, Varenstraße 7.

Malzkeime
 offerieren (130)
Grunwald's Erben Mlg. Brauerei.
Wer übernimmt den Verkauf von hochfeinen (185)
Delikatesshäshen gegen gute Provision an **Restaurateur zc?**
Mantz & Lauenstein, U. m. d.
 Wegen des Umzuges am Montag (157)
 nochmals
!!! Gold-!!!
!!! Fische !!!
 Donnerstag, ad. Elisabethmarkt

Alle Sorten und jedes Quantum Kartoffeln kauft zu höchsten Preisen (6)
Emil Fabian,
 Wittelsstr. 22.
 Export
 (Neu einliefert)
Die Stimme von Portici
 Große Oper in 5 Akten v. **Anders.**
 Anfang 7 1/2 Uhr. (870)
 Freitag, den 24. April:
Die Hochzeit d. Figaro.
 Verantwortlich für den politischen Teil **L. Gollack,** für den übrigen redaktionellen Teil **A. Bendisch,** für die Handelsnachrichten, Anzeigen und Nekrologien **F. Parthow,** sämtlich in Bromberg.
 Notationsdruck und Verlag:
Grunwald'sche Buchdruckerei
Otto Grunwald in Bromberg.

Vergnügungen
Patzer's Etablissement.
 Heute Mittwoch u. folgende Tage:
Wilh. Eyle's
Leipziger Quartett-
und Konzert-Sänger
 Täglich neues Programm.
 Anfang 8 1/4 Uhr. (187)
Stadt-Theater.
 Donnerstag, 28. April:
 (Neu einliefert)
Die Stimme von Portici
 Große Oper in 5 Akten v. **Anders.**
 Anfang 7 1/2 Uhr. (870)
 Freitag, den 24. April:
Die Hochzeit d. Figaro.
 Verantwortlich für den politischen Teil **L. Gollack,** für den übrigen redaktionellen Teil **A. Bendisch,** für die Handelsnachrichten, Anzeigen und Nekrologien **F. Parthow,** sämtlich in Bromberg.
 Notationsdruck und Verlag:
Grunwald'sche Buchdruckerei
Otto Grunwald in Bromberg.